

## XI.

Herrn Rudolph Buchhave,

der Arzneygelahrtheit Doktor und der Gesellschaft der Aerzte zu  
Copenhagen Mitglieds,

Beobachtungen über die Heilkräfte der Nägelein,  
Benediktwurz, Radix Caryophyllata oder Gei ur-  
bani L. genannt. Vornämlich in Wechselfiebern  
auch andern Krankheiten. Copenhagen  
1781. Aus dem Lateinischen.

Per varios casus artem experientia fecit.

Dem Erbprinzen Friederich von Dännemark und  
Norwegen ic. ic. gewidmet.

Dem lesenden Arzte.

Keiner der geringsten Wünsche, welche redliche  
Aerzte seit vielen Jahrhunderten her gehabt haben, ist  
dieser gewesen: Ein Arzneymittel zu finden, die  
Wechselfieber damit zu unterdrücken. In der  
Kindheit der Heilungskunst sind öfters unsichere Mittel  
dieser Krankheit entgegengesetzt worden, daher die alten  
Aerzte das Märchen glaubten, die Fieber müssen ent-  
weder sehr langsam vertrieben oder vielmehr der Natur  
überlassen werden, und seyn sicherer, als die Heilmittel  
selbst. Damals hat sich also die Gesundheit nur durch  
die

die Güte der Natur, oder die Gutartigkeit der Krankheit selbst, oder das Dulden des Kranken wieder eingestelt; daher haben die meisten schlimmen Fälle, die vielen fachen Gefahren, ja die öfters tödtlichen Ausgänge ihren Ursprung genommen. Rechtschaffene und kluge Männer, die also den Mangel ihrer Kunst eingesehen, haben daher mit unermüdetem Fleiße den ganzen Umfang der Natur durchsucht, um wider diese hartnäckigen Krankheiten, ihre Gefahren und Rückfälle, ein sicheres und wirksames Mittel zu finden.

Nach so vielen durch so viele Jahrhunderte hindurch gemachte Versuche, die hier und da vielleicht einen guten Erfolg gehabt, ist endlich ein sehr großes Register \*) fiebertreibender Mittel entstanden, welche doch

\*) Zur Zeit des Hippokrates sind die berühmtesten derselben gewesen: Bilsenkraut (*Hyosciamus*) Utraun (*Mandragora*) Knoblauch (*Allium*) und weiße Nießwurz (*Helleborus albus*). In der Folge der Zeiten sind mehrere fiebertreibende Mittel angezeigt worden: Die sogenannten einsaugenden erdigten Mittel (*absorbentia terrea*) Chamillen (*Chamomilla*) großes Schöllkraut (*Chelidonium majus*) Wegerich (*Plantago*) Koriander (*Coriandrum*) Fünffingerkraut (*Pentaphyllum*) Haselwurzel (*Afarum*) Klettenwurzel (*Bardana*) Samanderlein (*chamaedrys*) Spinnendistel (*Carduus Benedictus*) Eisenkraut (*verbena*) Wermuth (*Absynthium*) Bitterklee (*Trifolium fibrinum*) Salbey (*Salvia*) Muscatennuß (*Nux myristica*) Schafgarben (*Millefolium*) und mehrere ausländische Mittel aus der Klasse der Bittern, gewürzhafte, zusammenziehenden balsamischen, schmerzstillenden Mittel. Die Wurzel des Wasserstiehlings (*Cicuta aquatica*) die mächtigsten schweißtreibenden Mittel, Hunde- Schweine- und

doch alle den heilamen Namen Fiebermittel nicht verdienen. Die mit diesem Wust von Fiebervertreibenden Mitteln belasteten Aerzte haben in ihren Zweifeln öfters mit dem Aeneas beyrn Virgil billig ausrufen können:

Mögte sich doch uns jener güldene Ast des Baumes  
In einem so großem Walde zeigen!

Erst in dem nächst verflossenen Jahrhundert ist vielleicht durch einen Zufall das sogenannte göttliche Heilmittel, die peruvianische Rinde, entdeckt worden, welche ein jeder Verständiger für eine unvergleichliche Gabe Gottes erkannt, der Unweise aber verleumdete hat. Vor und nach dieser Zeit haben die größten Männer sich bemühet, statt dieser bey uns fremden Rinde ein anderes an Kräften ihr gleiches Heilmittel aufzufinden. Denn sie haben den vielfachen Reichthum der drey Naturreiche häufig durchsucht, und nach angestellten Versuchen hat ein jeder ein, seiner Einbildung nach vorzüglich dienliches, Arzneimittel angenommen, und es für ein fiebervertreibendes ausgegeben. \*) Da aber diese Mittel ihren Ver-

Gänsebreck (Stercus) verbrannte Kröten (Bufones) mohnsaftige Mittel (Opiata) die alkalische Salze des Vermuths, des Spinnendistels, und des Tausendgöldenkrauts; die Mittelsalze, der vitriolifirte Weinstein, der Mann, der Salpeter, der Salmiak; hierauf die Säuren, der Campher, und die Substanzen, welche aus dem Spießglas, Eisen und Quecksilber bereitet werden, und noch viele solche hunderterley Säckelchen.

\*) Sylvius hat durch schweißtreibende und herzzstärkende Mittel das Gift der Krankheit ausgetrieben, welchem hernach Helmont, Secreta, und die Cartesianischen Aerzte gefolget sind. Cluton rühmt sein Fiebermittel aus

Berehreren selbst, und andern Aerzten, nicht sicher genug, geblieben sind, so sind sie alle zusammen in die Vergeßlichkeit gekommen.

Um viele andere zu übergehen, so will ich nur des Extrakts von dem sogenannten *Geum rivale*, das unserer Pflanze verwandt ist, Erwähnung thun, welches von mehreren Jahren wider die Wechselfieber gebraucht worden ist, (*Lin. Cen. med. offic. S. 20.*) aber ohne Zweifel mit gleichem Glück, als Herr Zeuermann bey der Dänischen Armee eben dieselbe Pflanze mit vielen andern, als den Chamillenblumen, den Storchschnabel (*Geranium robertianum*) den sogenannten *Corticibus mangles, poegerebae, hippocastani, calilavani* und *Winterani*, gebraucht hat; denn bey vergeblichen Erfolgen ist er gezwungen gewesen, zur perubianischen Rinde, als zum sichersten und gewissten Mittel, seine Zuflucht zu nehmen. (Bemerk. und Untersuch. 1. B. S. 19.) Eben so hat der ehrfahrene ehemalige Arzt des Friedrichs Hospiz

aus Schwefel- Vitriol- Salz- und Weingeist, welche sämtliche Geister zusammen digerirt und destillirt worden sind; Lobb erhebt die Mittelsalze; von Morton und Pitern und andern Aeltern ist die Chamille angehört worden, von Valentin das Tausendgoldkraut, von Ludovici und Werloschingk der Entzian, von Helwig und Lentilius die Rinde des Eschenbaumes, von Goelicke die Cascarill. Dippel hat sein thierisches Del empfohlen; Craanen und Rollwig haben ihr Fiebermittel aus dem Spießglas hergeholt, und Stahl in dem spießglasigten Eisensafran. Fricke hat den Arsenik vertheidigt; Kerger hat sein Fiebermittel aus den Corallen und Weinsteinkrystallen bereitet; Muys und andere aus dem Salmiak. Andere haben zusammenziehende Mittel angegeben, wie Lanzone die Cypressennüsse, Reneaume die Galläpfel.

Hospitals, der verstorbene Doktor Fabricius, als ich noch in Copenhagen die Arzneykunst studierte, viele Versuche zur Entdeckung eines fiebervertreibenden Mittels gemacht, aber alle seine löblichen Bemühungen waren vergebens, und endlich hat er dieser Arbeit überdrüssig, die Rinde wiederum freudig ergriffen.

In den neuesten Zeiten hat der berühmte Herr Collin seine Versuche von den Kräften der Arnikblumen öffentlich bekannt gemacht, und deutlich bewiesen, daß diese Blumen keine geringe Kraft zur Vertreibung der Fieber besitzen; da sie aber, wie alle bittere Mittel, langsam wirkt, und viele Tage vorbeyfließen, ehe die Wechselfieber verschwinden, so steht diese Pflanze allerdings der Peruvianischen Rinde weit nach, und verursacht den Kranken eine allzulange und verdrießliche Kur.

Die größten Männer haben so viele und so wichtige Experimente gemacht, bey denen allen, ob sie gleich wiederholt und sorgfältig angestellt worden sind, sie dennoch kein Arzneymittel angetroffen haben, daß der ausländischen Rinde an Kräfte gleich käme, vielweniger sie übertrefe, obwohl keiner gezeweifelt hat, daß es nicht einmal entdeckt werden sollte. \*)

Da

\*) Es wird nicht undienlich seyn, die Worte des großen Werlhoffs beyzusetzen: „es scheint einigen verständigen Männern wahrscheinlich, daß etwas nothwendig seye, was doch, ob es gleich wünschenswürdig ist, weder einiger physikalischer Grund, noch die erprüfete Haushaltung der Vorsicht beweiset, und das vielleicht vor der Sündfluth wahr gewesen ist, hernach aber weiter nicht ist. Sie glauben nämlich, daß eine jede Gegend sich an ihren daselbst wachsenden Mitteln be-  
gnü-

Da ich die Arzneykunst schon über dreyzehn Jahre auf dem Lande ausgeübt, so habe ich immer gewiß geglaubt, daß in unsern Landen etwa ein Fiebervertreibendes Mittel entdeckt werden mögte, welches der ausländischen peruvianischen Rinde nichts nachgäbe, und das uns ausser der Nothwendigkeit setze, selbige von den Amerikanern zu erkaufen, und vielleicht mit der Zeit gleichsam zu erbetteln und herzuführen, so wie auch ein Mittel, das die Armen von den allzugroßen Unkosten befreiete, als welche wegen dieses theuren Heilmittels, öfters mit Unrecht angewandten Hausmitteln ihrer Gesundheit schaden. Die größte Erwartung, die mich vermocht,

gnügen müsse. Wenn dieses also wäre, so muß demnach jenes Heilmittel, welches aus den unstrigen ihr gleichgestellt zu werden verdienet, weit länger der Untersuchung der Europäischen Köpfe seit so vielen Jahrhunderten her entgangen seyn, als selbst das große Weltmeer und das äußerste Indien. Und was würde uns der von der Natur so verborgene Schatz nutzen, welcher, ob er gleich einheimisch ist, doch später, als derjenige, bekannt würde, welchen die entfernteste Gegend hervorbringt? Die göttliche Vorsicht, deren Rathschläge uns unbekannt sind, hat sowohl den Krankheiten des Menschen, als den Heilungen, sowohl dem Reichthum der Gegenden, als dem Handel, so wie dem Wachsthum der Wissenschaften die Grenzen ihrer Zeit und ihres Schicksals gesetzt. Vielleicht bringt Europa nicht ein einiges Medicament hervor, welches die Rinde an Kräften entweder überträse, oder ihr gleich komme. Wenn aber dieses ist, so hat es Gott zugelassen, daß es den Augen und dem Geist unserer aller Orten es aufs sorgfältigste suchenden Aerzte bis auf jezige Zeit so entfernt ist, als man sich nur was entferntes denken kann. *Obs. de febribus. S. 49.*

mocht, dieses Mittel aufzufinden, hat mich auch ange-  
trieben, vielfache Versuche anzustellen.

Da ich also mehrere einheimische Wurzeln unter-  
suchte, ist mir eine einzige vorgekommen, von der ich  
gefunden habe, daß ihre Kraft nicht nur der Rinde ihrer  
in Bezwungung der Wechselfieber am nächsten beikommt,  
oder ihr gleich ist, sondern sie weit übertrifft, welches  
aus bereits schon unternommenen, und noch zu unter-  
nehmenden Experimenten, wie ich hoffe, deutlich erhel-  
len wird.

Die Pflanze heißt bey Linnee *Geum urbanum*  
(Nägelein-Benediktswurzel *caryophyllata*) sie wächst in  
dem Schatten der Bäume und Sträucher, und in den  
Gärten an den Zäunen und Mauern kommt sie noch  
häufiger hervor, und erlangt daselbst eine größere Wur-  
zel. \*)

Wenn

\*) Ob sie wohl ziemlich häufig in schattigten Gebüsch  
und Wäldern wächst, so wird doch die Wurzel in ei-  
ner mageren Erde sehr klein, daß es der Mühe werth  
wäre, eine Pflanzung anzustellen, worinn die Wurzeln  
fettem Erdreich anvertrauet würden, und also die ge-  
hörige Größe erhielten. Dieses scheint nützlich und  
nothwendig zu seyn, wenn die allerdings zu vielem Ge-  
brauch anzuwendende Wurzel von erprüfter Kraft häufig  
gesamlet werden sollte. Da sie also in den Gärten  
ein starkes Wachsthum erhält, so sehe ich fürwahr  
keine große Kosten dabey, wann an schattigten Orten,  
besonders in den Obstgärten unter den Bäumen bey  
vorher wohl zubereitetem Boden die gesamlete Saa-  
men nach dem Herbst ausgeworfen würden. Diese  
unbebaueten Plätze, die niemals zu anderen Vortheilen  
dienen,

Wenn die Pflanze abgeblühet, und die Saamen aus ihrem Behältniß gefallen sind, so treibt die Wurzel im spätesten Herbst neue Blätter, die den ganzen Winter über auch unter dem Schnee grünen. Die jüngere Pflanze hat eine faserichte Wurzel; aber die jährige hat ausser den Fasern auch eine dichtere, länglichte, conische. Wenn sie frisch, Quere oder der Länge nach, zerschnitten wird, so zeigt sie eine weißlichte Rinde, und ein schön violettes Mark. Sie besitzt einen gewürzhaften nelfigten, gelind zusammenziehenden, nicht unangenehmen Geschmack, und riecht nach Gewürznelken, daher sie auch vielleicht den Namen *caryophyllata* (Bauh. Pin. 321.) bekommen hat. Mit Wasser oder Weingeist vermischt, färbt sie solche mit dunkelrothen Farbe, und zerrieben geht sie in ein bleichrothes Pulver über.

Nach dem Linnée besitzt sie eine zusammenziehende, treibende, (mat. med.) reizende und schweißtreibende (Flor. suec.) Kraft; daher er sie für nützlich in den Blättern und der Ruhr hält; er schätzt sie gleichfalls für die Säure gut; daher giebt er an, daß dadurch das Bier sowohl vor dem Sauerwerden verwahret, als auch angenehmer werde. Der Aufguß der frischen Blätter wird im Podagra unter der gehörigen Anordnung als ein schweißtreibendes Mittel, und der äußerliche Gebrauch der ganzen Pflanze wider die scharbockartigen Geschwüre und die Fisteln gelobt. (Crantz. mat. med. Seit. 101) Man hält sie auch an Kraft der Ziegenraute (*Galega*) gleich, sowohl für die Kolik, als das Mutterweh, dienlich. (Loes. M. M.) So viel mich die Erfahrung gelehret hat, so besitzt die Wurzel eine gelind zusammenziehende und gifttreibende Kraft (*adstringens et alexipharmacum*),  
Daher

dienen, würden auf die Art keinen geringen Nutzen abwerfen, da sie die besten und kräftigsten Wurzeln zeugten.

Daher dient sie mit ihrer zusammenziehenden Kraft bey Krankheiten, die von geschwächten Fasern entstanden sind, und nach meinem Urtheil entsteht von der Anziehung der Fasern jenes stärkende (roborans) und erquickende Gefühl, welches die Kranken empfinden, die diese Arzney gebrauchen. Die gichtreibende Art scheint die auflösende und krampffhebende (resolvens et antispasmodicum) Wirkung zu leisten. Dann sie löst den in den Eingeweiden und Zwischenräumen der festen Theile stehenden Schleim und das zähe Fließwasser (Lympha) auf, das in dem Blut derjenigen steckt, welche mit schleimigten Krankheiten behaftet sind, und die Ausleerung geschieht durch die Oeffnungen der Haut. Die krampffhebende Kraft äußert sich in Fiebern, indem sie die Spannung der Nerven zu Krämpfen aufhebt. Zu diesen darf man die säulnißwidrige (antisepticum) Kraft setzen, von deren Besitz ich durch die mit ihr angestellten, sichern, und nachher anzuführende Experimente gewiß überzeugt worden bin, und an welcher Kraft sie alle bisher bekannte Pflanzengewächse, allem Erfolg nach, übertrifft.

Wie sie aber in Wechselfiebern besonders wirkt, weiß ich eben so wenig, als ich die Art kenne, nach welcher die peruvianische Rinde ihre Kraft in denselben ausübt, deren Wirkungsart zwar viele zu erklären sich unterstanden haben, aber so viel ich weiß, noch niemand berichtet hat, und ich nicht berichtigen will.

Wenn man nach denen in den Krankheiten beobachteten Erscheinungen muthmaßen darf, so will ich meine Meinung vortragen. Von der bloßen Zusammenziehung ist die fiebertreibende Kraft keinesweges herzuleiten; weil andere und nicht wenige einfache Mittel, die sowohl mit einer zusammenziehenden Kraft, als großen Bitterkeit, begabt sind, eben das nicht so glücklich leisten, was sowohl die ausländische Rinde, als

auch unsere Wurzel immerdar bey gehöriger Vorsicht ganz gewiß leisten können. Von der säulnißwidrigen Natur kann es nicht hergeleitet werden, dann die Arnikblumen übertreffen die peruvianische Rinde weit an der Säulnißwidrigkeit, und doch sind sie in Vertreibung des Fiebers weit unter ihr. Ja auch in diesem Betracht würden die geistigen Mittel und alle Säuren, welche die größte säulnißwidrige Kraft besitzen, die vortreflichsten fiebervertreibende Mittel seyn, welches jedoch der Erfahrung widerspricht. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß sie von der gichttreibenden (alexipharmica) Natur entsiehe. Doch scheint sie nicht sowohl die Wirkung in Auflösung, oder Verbesserungen, der fehlenden Materie, als in Linderung der Nerven, zu äusseren. Dies hat sich mir durch Beobachtung gezeigt. Denn ein großer Theil der Kranken, die durch diese Wurzel geheilt worden sind, und lange mit dem Fieber geplagt gewesen, ehe sie meine Hülfe begehrt haben, sind durch den bloßen Gebrauch dieser Arznei, ohne Laxirmittel, oder eine andere offenbare Ausleerung, sogleich von der Krankheit befreit worden, welches nicht hätte geschehen können, wenn sie durch Auflösen oder Verbessern wirkte. Uebers dies hat die *Essenz* der *Caryophyllata*, die eine Stunde vor dem Eintritt des Anfalls gegeben worden, mehr als einmal die Krämpfe der Nerven, und also den Schauer und die Kälte, also abgewandt, daß entweder kein Fieber, oder nur eine gelinde Wärme, entstanden ist. Und weil in diesem Fall die Auflösung oder Verbesserung der fehlenden Materie, wo sie auch stecke, in so kurzer Zeit nicht statt hat, und demnach auch keine darauf folgende Ausleerung, oder ein Schweiß, angenommen werden kann, überdies auch die stärksten schweißtreibenden Mittel, die zugleich als auflösende betrachtet werden, niemals des Namens der fiebervertreibenden Mittel würdig gewesen, so ist nothwendig, daß sie das Fieber durch Wirkung auf die Nerven bezwungen, und diesen einen flüchtigen, schmerzstillenden und besondern Grundheil

mit

mittheile, wodurch sie also gelindert werden, daß die krampffichte Zusammenziehung derselben, die in dem Anfang eines Anfalles gegenwärtig sind, nach dem Zustand eines jeden Kranken, und der Gabe des Mittels, entweder geschwächt, oder gänzlich abgewendet werden. Dieses Räthsel mögen andere anders erklären; die Zeit verhilft die Erdichtungen der Meinungen, sie bestätigt die auf die Natur gegründeten Urtheile.

Es ist schon ein ganzes Jahr verflossen, seitdem ich diese Gedanken aufgezeichnet habe, von deren Wahrheit ich hernach gänzlich überzeugt worden bin. Da mir im Anfang dieses Jahres die Wurzeln mangelten, so habe ich sie in dem ersten Frühling, und zwar im Monat März, frisch ausgraben und austrocknen lassen. Das davon bereitete Pulver habe ich drey mit dem Wechselfieber geplagten Kranken gegeben, welche davon geheilt worden sind, vielleicht, weil diese Krankheiten die Heilung leicht angenommen haben. Um eben diese Zeit habe ich Gönnern und Freunden, welchen ich die vorztreffliche Kräfte dieser Wurzel neuerlich eröffnet <sup>1770</sup> <sup>und</sup> gerühmt habe, einen Theil des Pulvers, womit sie die Experimente anstellen möchten, von der Wahrheit der Sache selbst überzeugt, gesendet. Bald aber ist die mir bekannte Kraft zugleich und auf einmal verschwunden. Denn die Wechselfieber sind den Körpern der Kranken, deren Arzt ich gewesen, ob sie gleich drey gewöhnliche Dosen empfangen hatten, gleichsam angeheftet gekleben, und haben mich zum Gebrauch der peruvianischen Rinde, welches niemals zuvor geschehen war, angetrieben. Eben dieses ist den Freunden, welche Necht hatten, mich für wankelbar zu halten, begegnet. Als ich der Ursache nachdachte, so hab ich angestanden, ob die Wurzel allzufrühe ausgegraben worden, daß nämlich die Sonne durch ihre erquickende Wärme die Heilskraft derselben noch nicht ausgetrieben hätte; oder ob der Mangel der Wirksamkeit der verkehrten Methode sie

zu trocknen zuzuschreiben wäre. Endlich hat man die Ursache gefunden. Der damals die Stelle eines Hausapothekers vertretende Gehülfe hatte, ohne mein Wissen, die allzufrischen Wurzeln, damit sie desto geschwinder zu Pulver gebracht würden, über einen sehr heißen Ofen allzu eilig getrocknet. Nachdem hierauf neue Wurzeln gesammelt, und gehörig gedörrt worden sind, habe ich, wie vorher, sehr glückliche Heilungen angestellt, und erkannt, daß der Fehler des Pulvers darinnen bestanden, daß der gewürzhafte und flüchtige Grundtheil, ohne welchen der Gebrauch der Wurzel unnütz, bey angewandter allzugroßen Hitze davon geflogen war.

Es sind schon sechs Jahre, seitdem ich die ersten Versuche an dem Wechselfieber angestellt habe, in welchen die Wurzel der *Caryophyllata* mir Hoffnung gemacht hat, daß in den nördlichen Ländern ein der Chinarinde gleiches Heilmittel entdeckt werden würde. Nachdem aber die angefangenen Beobachtungen, verschiedener Ursachen wegen, unterbrochen worden sind, so hab ich in den nächst vergangenen Jahren, vornämlich aber in dem lezt verwichenen dasjenige getreulich aufgezeichnet, was ich hier ans Licht stelle, und in welchen Beobachtungen sich unsere Wurzel so vortreflich gehalten hat. Und zwar hat sie öfters im Anfange alle unsere Erwartung übertroffen, weil eine ganz kleine Dose bisweilen die ganze Stärke der Krankheit gebrochen, aufgehoben, und eine gute Gesundheit gegeben hat. Ueberdies bin ich nach geendigter Krankheit niemals der sonst gewöhnlichen Weise gemäß genöthiget gewesen, etwas von diesem oder einem andern Medicament zur Verhütung eines Rezidivs zu geben. Denn niemals hab ich einen Rückfall gesehen, wo er nicht entweder aus offener Schuld und unmordentlichem Verhalten des Kranken, oder aus nicht hinlänglich gereinigten ersten Wechselfiebern, seinen Ursprung genommen, welches mir an hunderten

## XI. Buchabe Beobacht. über die Heilkräfte. 309

bert Kranken nur einigemal begegnet ist, daß also dies Heilmittel nicht genug zu loben ist.

Daher ist es auch gekommen, daß man nach geendigtem Fieber keine Fortsetzung des Heilmittels in den Krankheitsgeschichten findet, denn wenige ausgenommen, welche bey einer langwierigen Krankheit die Kräfte gänzlich zugefest haben, hab ich die meisten der wackern Natur, der besten Unterstützerin, überlassen, damit die Beobachtungen desto versicherter würden.

Unsere Wurzel erhöhet überdies im Werth, daß es nicht nöthig ist, eine so genaue Diät, als nach dem Gebrauch der Rinde, zu beobachten. Die meisten, denen ich diese Wurzel verordnet habe, sowohl arme, als vornämlich Bauern, denen es niemals darum zu thun gewesen, eine vorgeschriebene Lebensordnung zu beobachten, haben in der freyen und kalten Luft ihre Arbeiten verrichtet, und harte und fette Speisen, Fleisch, gesalzene und getrocknete Fische, Heringe, Speck, Schmeer, und mehr dergleichen Zeug, welche öfters das Fieber wieder hervorgebracht haben, ohne Bedacht, jedoch sehr oft ohne Nachtheil zu sich genommen. Ferne sey es von mir, daß ich ein solch fehlerhaftes und freches Betragen schwachen und zärtlichen Personen jemals zulassen sollte; denn ich habe öfters gesehen, daß die vergangenen Jahres herrschenden viertägigen Herbstfieber von einer erlittenen Kälte wiedergekommen sind.

Einigen Gesundgewordenen habe ich auch des Versuchs wegen einige Tage nach dem Ausbleiben des Fiebers ein Laxirmittel ohne einige Wiederkunft des Unfalls gereicht.

Hierzu kommt noch, daß in allen den Fällen, in welchen ich die Wurzeln gegeben habe, sie den Kranken immer nützlich und niemals schädlich gewesen ist.

Die Wurzel behält, unter welcher Form sie auch gegeben werde, ihre Heilkräfte, und äußert immer dieselbige Wirkung.

Ich habe zuerst den Kranken die Essenz zubereitet, hernach habe ich die Kraft des Dekokts, und endlich des Pulvers versucht.

Zur Vertreibung des Wechselfiebers wird meistens eine und eine halbe Unze, als die gewöhnliche Dosis, selten zwei Unzen von der Essenz erfordert. Diese bestimmte Dosis habe ich an dem Unterlassungstage zu drey bis vier malen mit einem Trunk kalten Wassers nehmen heißen. Ich habe beobachtet, daß sie gewisser und kräftiger wirkt, wenn sie in wenigen und etwas großen, als wenn sie in mehreren und kleinen Dosen, genommen wird. So hat eine einzige Unze in einem Schluck genommen, etlichemal das Fieber vertrieben; aber tropfenweise alle zwey bis drey Stunden gereicht hat, sie oft leichte Zeichen des folgenden Anfalles hinterlassen, die endlich durch eine andere kleine Portion zu tilgen waren.

Zur Zubereitung des Dekokts habe ich 6 Quentgen oder eine Unze der getrockneten Wurzel genommen, nach deren Gebrauch das Fieber aufgehört hat; doch hat es bisweilen eine halbe Unze vertrieben. Da mir die trockne Wurzel oft mangelt, so habe ich dieses Dekokt aus der frischen bereitet, und alsdann wurden drey bis vier Unzen zur Vertreibung des Fiebers erfordert. Dann vier Unzen frischer Wurzel verlieren durch die Abdunstung im Trocknen drey Unzen, und eine Unze getrockneter Wurzel bleibt zurück.

Drey Quentgen des Pulvers heben das Wechselfieber, und eine halbe Unze thut dieses ganz gewiß; jedoch habe ich gesehen, daß zwey Quentgen dies oft geleistet haben, und obwohl in dem letzten Fall der nächste Anfall sich einfindet, so ist er gemeiniglich gelinde und ohne

# XI. Buchave Beobacht. über die Heilkräfte. III

ohne Frieren, auch bleibt er hernach das nächstemal entweder ganz ohne einige gegebene Arzney weg, oder, wenn er einigmal wiederkommt, so läßt er nach dem wiedergegebenen Mittel leicht völlig nach. Doch dieses kann ich nicht verschweigen, daß eine grössere Menge des Mittels bey dem lange fortdaurenden viertägigen Fieber, als bey den übrigen, erfordert werde, wenn das Fieber weichen soll. Zur Zubereitung solcher Arzneyen habe ich sowohl die dicke Wurzel, als die Fasern, gebraucht; jedoch muß ich erinnern, daß die ganz zarten Fäsergen von minderer Wirksamkeit, als die dickere Wurzel, seyn, und zugleich, daß die ganze Wurzel, die im Herbst oder Winter ausgegraben worden, der Gewohnheit nach, eine schwächere Wirkung äußere, als diejenige, welche im Frühjahr und Sommer gesammelt wird, also, daß ausser der gewöhnlichen Dosis noch der vierte Theil des Gewichtes, zur Erzeugung der nämlichen Wirkung, erfordert werde.

Auch in andern Uebeln habe ich oft eine angenehme Wirkung von dieser Wurzel gesehen. Sie ist denjenigen Kranken allerdings sehr nützlich gewesen, welche durch Durchfall oder Ruhr geschwächte Eingeweide hatten, auch denen, die mit der Windkolik, krampfsichten und hysterischen Zufällen, und dem weißen Fluß geplagt waren. Sie stillt Blutflüsse, besonders die verschiedene Arten des Blutharnens. Der nach hitzigen Fiebern hinterlassenen Schwachheit hilft sie ab, und bringt geschwind die Kräfte wieder. Den Reichhusten, worinn ich sie gebraucht, hat sie glücklich geheilt.

Unter den vielen Krankheitsgeschichten, die Wechselfieber betreffend, die ich gesammelt, habe ich nur etliche und einfache angeführt, weil in einfachen die Wirkungen eines einfachen Medikaments am besten erkannt wird; diesen hab ich nur wenige von verwickelten Krankheiten beygefügt, weil die meisten Kranken, an

welchen ich Versuche angestellt habe, aus dem starken Landvolk waren, welche selten verwickelte Krankheiten haben. Daher sind die Geschichten kurz und ohne alle Weiterschweifigkeit der Rede abgefasst, die meisten Zufälle, welche den Wechselfiebern gemein sind, habe ich, als allen Kunstverständigen ganz bekannt, in den Geschichten weggelassen, wo die Beschaffenheit der Krankheit es nicht anders erfordert hat. Die allzugroße Weitläufigkeit fällt in einer allzudeutlichen Sache verdrießlich. Doch hab ich mich der Kürze nicht mehr, als der Wahrheit, beflissen; denn ich wollte lieber gar nicht geschrieben, als was falsches und lügenhaftes behauptet haben, wodurch Aerzte sowohl angereizt werden mit des Menschen Leben zu spielen, als auch einen schändlichen Betrug erleiden. Leider sind zu unsern Zeiten Denkmäler solches Lasters vorhanden, welches aber den Aufstellern allerdings zur Schande und Schimpf gereicht hat. Die wenigen Geschichten der übrigen Krankheiten, in welchen unsere Wurzel, also ausser den Wechselfiebern auch, nützlich gewesen ist, habe ich zu Ende dieses Werkchens bezusetzt, damit davon geurtheilt werde, welchen grossen Nutzen der Gebrauch dieser Wurzel in andern Krankheiten verspreche. Ein mehreres mag in Zukunft die Erfahrung lehren.

Da dieses Medicament so nützlich gefunden worden ist, glaube ich, daß wir wenigstens in den meisten, wo nicht in allen Krankheiten und Schwachheiten, in welchen die peruvianische Rinde nützlich gewesen, unsere Wurzel anwenden, und künftig diese Rinde entbehren können; und so wird nicht allein eine große Menge Golds, die alljährlich für dieselbe aus dem Lande ging, künftig im Reiche bleiben, und von den Einwohnern erspart werden können, sondern auch demjenigen wird meines Bedünkens der größte Trost daraus erwachsen, welche bisher ein eitler und schädlicher Schreck, und ein verkehrtes

kehrtes Mißtrauen von dem Gebrauch dieses übrigenß ganz vortreflichen Mittels abgehalten hat.

Ich will also alle wahre Verehrer unserer Kunst einmal und abermal ersucht haben, daß sie die Kräfte unserer Wurzel bey jeder Gelegenheit untersuchen, und die Wirkungen sorgfältig wahrnehmen mögen, und zwar nicht allein im Wechselfieber, wo sie mir von ihrer guten Wirkung nicht den mindesten Zweifel übrig gelassen hat, sondern hauptsächlich in allen denjenigen Krankheiten, in welchen die ausländische Rinde bis jetzt ihre heilsame Kraft bewiesen hat, damit deutlich erhelle, wie weit deren Gebrauch entweder ausgedehnt, oder eingeschränkt zu werden verdiene.

---

## Recepte.

---

### Essenz.

Rg. Radic. Caryophyllat. unc. IV.

Consc. contus. infunde in spirit. vin. gallic.  
libr. II.

M. Digere in balneo arenae per VI. dies et cola.

### Decoct.

Rg. Radic. Caryophyllat. unc. I.

Conc. coqu. cum aquae simplicis lib. Iß ad remanent. lib. I.

Colaturae adde

Syrup. Commun. q. v.

## Pulver.

Rg. Radic. Caryophyllat. Semunciam D. pulverisat.

## Lattwerge.

Rg. Pulv. Radic. Caryophyllat. Semunc.  
Mell. q. s. M. F. Elektuar. molle.

## Krankheitsgeschichten.

## 1. Beobachtung.

Ein siebenzigjähriger Mann ist acht Tage lang mit dem gewöhnlichen Tertianfieber geplagt gewesen, in welcher Zeit er, ausser einem Loxirmittel, nichts gebraucht, und eine genaue Enthaltbarkeit vom Fleisessen beobachtet hatte. Als ich am dritten May gerufen worden, hab ich wegen der Unreinigkeit der Zunge ein anderes Loxirmittel gegeben, und an eben demselbigen Abend eine halbe Unze von der Essenz der Caryophyllata gegeben. Am 4ten hatte er Früh und Abends die nämliche Dosis gebraucht, worauf am 5ten das Fieber weggeblieben ist.

## 2. Beobachtung.

Eine vierzigjährige Jungfer hatte in Jütland vierzehn Tage vorher das drehtägige Fieber mit der Rinde vertrieben, und hatte nun schon zum viertenmal ein Recidiv erhalten. Den 9ten May wurde sie purgiret. Den 10ten hat sie einen Anfall gehabt. Den 11ten habe ich ihr Morgens, Mittags und Abends eine halbe Unze

Unze zur Dose gereicht, und den 12ten ist nicht das geringste Anzeichen von Fieber mehr da gewesen.

### 3. Beobachtung.

Eine Jungfer von vierundzwanzig Jahren hatte das gewöhnliche dreytägige Fieber: zum viertemmal, als ich gerufen worden, gab ich wegen der weißlichen Zunge und dem Brechen den 21sten Julii ein Purgiermittel. Den 22sten ist ein starker Anfall da gewesen. Den 23sten habe ich dreymal von der Essenz der *Caryophyllata* eine halbe Unze gegeben, und sie hat hernach von dem Fieber ganz befreit gelebt.

### 4. Beobachtung.

Eine Magd von fünfundzwanzig Jahren hat am 26sten Decembar den fünften Anfall des dreytägigen Fiebers gehabt. Am 27sten wurde sie purgiert, am 28sten hat sie den Anfall gehabt, am 29sten fieng sie an die Essenz der *Caryophyllata* dreymal mit einer halben Unze zu gebrauchen; am folgenden Tage vor der gesetzten Zeit des Anfalles hat sie eben so viel genommen, worauf nur ein leichter Kopfschmerz mit Hitze entstanden ist. Hierauf hat sie wohl geschlafen, und vom Fieber befreit, lust zum Essen gehabt.

### 5. Beobachtung.

Ein Bauer von dreihundzwanzig Jahren hatte zum siebentemal das dreytägige Fieber. Nachdem er purgirt worden, hab ich ihm eine Unze der *Caryophyllata*essenz auf zweymal zu nehmen gegeben, er verstund aber meine Anordnung verkehrt, und verschluckte an dem Tage des Nachlasses die ganze Unze auf einmal, und vertrieb auch auf einmal das Fieber damit.

6. Be-

## 6. Beobachtung.

Ein Fuhrmann von dreyszig Jahren hatte den 21sten August zum drittemal das gewöhnliche dreytägige Fieber. Den 22sten gab ich ihm ein laxirmittel, und an eben dem Abend eine halbe Unze der Carnophyllataessenz, und des Morgens am 23sten eben so viel. Vormittags um die 10te Stunde hat er den Anfall erwartet, aber an dessen statt fühlte er nur ein leichtes Drucken auf der Brust, und ein starkes Ohrenklingen, das in kurzem nachließ. Der nächste Anfall ist hierauf ausgeblieben.

## 7. Beobachtung.

Ich selbst bin den 9ten May, nachdem am 5ten die Ausdünstung allzugeschwind unterdrückt worden, von einem Fieber ergriffen worden, während dessen ich sehr geschwitzt habe. Den 9ten habe ich ein laxirmittel genommen, den 10ten zeigte sich das Tertianfieber. An eben dem Abend habe ich eine halbe Unze von der Essenz der Carnophyllata genommen, welche Dosis ich den 11ten dreymal wiederholt, und nicht das geringste Zeichen des Fiebers gefühlt habe. Den Tag darauf aß ich Fleisch, und genoss einer dauerhaften Gesundheit.

## 8. Beobachtung.

Eine Magd von vierundzwanzig Jahren hatte dreymal das Tertianfieber gehabt. Da die Zunge rein und sonst alles gut war, gab ich ihr alsbald eine Unze der Carnophyllataessenz, die sie auf einmal an dem Zwischentag nehmen mußte, und worauf das Fieber weggeblieben.

## 9. Beobachtung.

Ein Frauenzimmer hatte zum siebentemal das Tertianfieber mit Brechen und einer unreinen Zunge.  
Nach

Nach gebrauchten Brech- und Laxirmittel hat sie am nächsten Zwischentage alle Stunden ein halbes Quentgen der Caryophyllataessenz genommen, worauf der Anfall gelinder geworden ist, und nachdem sie am folgenden Zwischentage die gleiche Portion gebraucht, ist sie vom Fieber befreuet gewesen.

10. Beobachtung.

Ein Bauer von sechsunddrenzig Jahren ist fünf Wochen lang mit dem viertägigen Fieber geplagt gewesen. Wegen des Brechens und gespannten Unterleibes ist ein Brech- und Laxirmittel gegeben worden. Zwischen zwey Anfällen hat er jede Stunde ein Quentgen Caryophyllataessenz gebraucht, und nach verschluckten anderthalb Unzen ist das Fieber weggeblieben.

11. Beobachtung.

Ein Mäurer von einunddrenzig Jahren hat das dreytägige Fieber gehabt. Die Zunge ist unrein gewesen, und mit komnendem Fieber hat sich Brechen gezeigt. Nachdem ein abführendes Brechmittel gebraucht worden, ist in dem nächsten Zwischentage jede Stunde ein Quentgen der Caryophyllataessenz gegeben worden. Der folgende Anfall ist gelinder gewesen, und nachdem an dem darauffkommenden Tage eine gleiche Portion Essenz genommen worden, hat ihn das Fieber verlassen.

12. Beobachtung.

Das Kind eines Pfarrers von einem halben Jahr wird von einem dreytägigen Fieber ergriffen, da die Säugamme bey vollkommener Gesundheit ist. Ein der Säugamme gegebenes Laxirmittel hat das Kind wohl abgeführt. An dem ersten Zwischentage ist der Säugamme  
alle

alle zwey Stunden ein halbes Quentgen der Carnophyllataessenz gegeben worden, aber am zwenten Tage ist das Fieber wiedergekommen, welches jedoch weggeblieben ist, nachdem wieder drey mal ein Quentgen gegeben worden ist.

### 13. Beobachtung.

Ein Frauenzimmer von sechsunddreyßig Jahren ist mit dem drehtägigen Fieber geplagt gewesen. Nach zugegebenen Laxirmittel hat sie alle drey Stunden ein Quentchen der Carnophyllataessenz genommen, worauf das Fieber nachgelassen hat.

### 14. Beobachtung.

Ein Mäurer von fünfzig Jahren ist drey mal vom drehtägigen Fieber angegriffen worden. Nach Reinigung der ersten Wege hat er am ersten Zwischentage ein halbes Quentgen der Carnophyllataessenz, und am zwenten alle zwey Stunden ein Quentgen genommen, jedoch ohne einige Veränderung des Fiebers, nachdem aber am dritten Zwischentage eine halbe Unze alle drey Stunden gegeben worden, so hat ihn das Fieber verlassen.

### 15. Beobachtung.

Das Weib des vorgedachten Mäurers von siebenundvierzig Jahren hatte etlichemal das drehtägige Fieber gehabt. Nach gebrauchten Brech- und Laxirmitteln hat sie an dem ersten fieberfreyen Tage alle zwey Stunden ein Quentgen Carnophyllataessenz genommen, welche Portion sie auch am zwenten und dritten ohne Nachlaß des Anfalles gebraucht hat, am vierten Tag aber hat sie jedesmal anderthalb Quentgen gebraucht, und ist vom Fieber befreyet worden.

16. Be-

16. Beobachtung.

Eine Magd, einundzwanzig Jahr alt, wurde das eifftmal vom drehtägigen Fieber mit Brechen geplagt. Die unreine Zunge hat zwey Brech, und eben so viel Purgiermittel erfordert. Zwey Stunden vor dem Eintritt des Fiebers trinkt sie auf einmal eine Unze der Caryophyllataessenz, es ist ein kaum merklicher Anfall da gewesen, und der folgende erwartete ist gänzlich ausgeblieben.

17. Beobachtung.

Ein Jüngling von vierzehn Jahren hat das dreytägige Fieber gehabt. Nach genommenem Brechmittel hat er an dreyen Zwischentagen alle drey Stunden ein halbes Quentgen Coryophyllataessenz genommen, und das Fieber ist weggeblieben.

18. Beobachtung.

Ein Bauer von siebenundvierzig Jahren hatte zum fünftenmal das alltägige Fieber mit Ekel und Brechen. Er hat ein Brechmittel gebraucht, worauf das Fieber gelinder worden ist. Den darauf folgenden Tag hat er alle drey Stunden eine halbe Unze der Caryophyllataessenz gebraucht, und die Gesundheit erlangt.

19. Beobachtung.

Einem Bauer von vierundvierzig Jahren, der sechsmal das Tertianfieber gehabt, ist wegen vorhandenen Mangel an Essenz nur eine halbe Unze gegeben worden, die er auf einmal verschluckt, und das Fieber vertrieben hat.

## .20. Beobachtung.

Ein Frauenzimmer von sechsundvierzig Jahren hat zum funfzehntenmal das alltägliche Fieber mit Brechen und einem Mangel an Kräften gehabt. Es ist ein Brechmittel gegeben worden. An dem ersten guten Tag hat sie jede Stunde ein Quentgen der Caryophyllataessenz genommen, daher der Anfall sowohl später gekommen, als gelinder gewesen ist. An dem zweyten guten Tage hat sie gleiche Portion gebraucht, und das Fieber ist zurückgetreten.

## 21. Beobachtung.

Einen dreyjährigen Knaben hat zum viertenmal das dreytägige Fieber ergriffen. An dem Zwischentage ist ihm alle drey Stunden ein kleiner Löffelvoll der Caryophyllataessenz gegeben worden, wodurch er gesund worden ist.

## 22. Beobachtung.

Ein Bauer von achtunddreyßig Jahren wird von dem trentägigen Fieber ergriffen. Nach angewandten Laxirmittel ist die Zunge unrein geworden, und mit dem nächsten Anfall hat sich ein Brechen vereinigt. Es wird ein Brechmittel gereicht. An dem Zwischentage hat er jede Stunde ein Quentchen der Caryophyllatoessenz genommen, dadurch der Anfall sehr gelind worden. Den folgenden Tag hat er alle zwey Stunden ein Quentgen der Essenz genommen, und das Fieber ist weggeblieben.

## 23. Beobachtung.

Eine Jungfer von vierunddreyßig Jahren hat das dreytägige Fieber gehabt. Es ist ein Brech- und Laxirmittel gereicht worden, und an dem Zwischentage hat sie jede Stunde ein Quentgen der Caryophyllataessenz

senz genommen, worauf der Anfall gelinder gekommen ist. Den folgenden Tag hat sie anderthalb Quentgen genommen, und nachher ohne Fieber gelebt.

#### 24. Beobachtung.

Ein Hufschmidt von sechsunddrenzig Jahren hatte fünfmal das viertägige Fieber gehabt, wegen des gewaltigen Brechens ist ein Brechmittel gereicht worden, und der Anfall dadurch gelinder geworden. Hernach hat er jede Stunde ein Quentgen der Carnophyllataeffenz gebraucht, und ist vom Fieber genesen.

#### 25. Beobachtung.

Eine Magd, zweyundzwanzig Jahr alt, hat eilffmal das dreytägige Fieber gehabt; nach einem Brechmittel hat sie jede Stunde ein Quentchen der Carnophyllataeffenz gebraucht, und der nächste Anfall ist ausgeblieben.

#### 26. Beobachtung.

Einem Bauer von zweyunddrenzig Jahren hatte das dreytägige Fieber viermal angegriffen. Er hat alle zwey Stunden an den zwey Zwischentagen ein halbes Quentgen Carnophyllataeffenz genommen, und dadurch seine Gesundheit erlangt.

#### 27. Beobachtung.

Eine Kindbetteerin, zu der ich gerufen wurde, von zwanzig Jahren, hatte sieben Wochen lang vor der Geburt das alltägige Fieber erlitten, welches auch noch nach dieser fortgedauert hat. Die an Kräften erschöpfte Frau hat schwache Geburtsschmerzen gehabt, daher ich die Frucht mit der Zunge ausgezogen habe, und den vierten Tag des Kindbettes, nämlich am 20sten April, das

Dekokt der Carnophyllatawurzel gegeben, um zu versuchen, ob solches eben die Wirkung leistete, als die Essenz. Ich ließ die Hälfte davon vor dem Anfang des nächsten Anfalles geben, indem jede Stunde zwey Unzen genommen wurden. Der Anfall davon ist gelinder gewesen. Den 21sten, und nachdem an eben diesem Tage die übrige Hälfte gereicht worden, den 22sten ist das Fieber gänzlich ausgeblieben, und die Kranke hat hernach durch die Nahrung ihre Kräfte wiederhergestellt.

### 28. Beobachtung.

Meine zwenjährige Tochter wird von dem dreitägigen Fieber ergriffen, welches nach dem fünften Anfall in ein alltägliches übergegangen ist. Nach vorhergegangenem Laxir, und wegen heftigen Hustens außßndem Brustmittel habe ich den 25ten April drey Unzen des Dekokts der Carnophyllata bereitet, wovon sie jede Stunde einen Löffelvoll nahm. Den 26sten ist ein leichter Anfall da gewesen, weswegen sie die nämliche Portion wiederholt hat, welche auch das Fieber vertrieb. Am 30sten April kam zwar das Fieber wieder, aber es ist auf gleiche Weise gehoben worden. Nachher hat sie die beste Gesundheit genossen.

### 29. Beobachtung.

Ein Bauer von dreihunddreißig Jahren, der sieben Monate lang das alltägige Fieber hatte, hat den 2ten May meinen Rath begehrt; ich habe ihn sehr ausgemergelt mit geschwollenen Füßen und einer Kräfte angezogen, ich ließ ihn am dritten laxiren, und gab ihm ein Pfund des Carnophyllatadekokts, worauf er am 4ten jede halbe Stunde vor dem Anfang des Anfalls einen großen Löffelvoll so lange nehmen mußte, bis die Hälfte verbraucht war. Den Tag hernach ist ein leichter Anfall zugegen gewesen, worauf er auch die andere Hälfte

Hälfte genommen hat, und den 6ten vom Fieber befreuet zu mir gekommen ist, und mich gebeten hat, ihm auch von seinen übrigen Uebeln zu helfen, welches geschehen ist, worauf er vollkommen gesund gelebt hat.

### 30. Beobachtung.

Ein Weber, vierzig Jahr alt, hatte sechsmal das dreitägige Fieber gehabt. Da die Zunge rein und übrigen alles im besten Zustande war, habe ich ohne vorhergegangenes Purgiermittel alsbald ein Pfund des Caspophyllatadefokts gegeben, welches er den 15ten April gebraucht hat, indem er alle zwey Stunden zwey Unzen nahm. Den 16ten ist ein leichter Kopfschmerz da gewesen, welcher den 18ten weggeblieben ist.

### 31. Beobachtung.

Ein Bauer von 28 Jahren hat 8 Tage lang ein einfaches alltägliches Fieber gehabt. Er hatte einen Ekel vor allen Speisen, und eine unreine Zunge. Nachdem den 26sten April ein Laxirmittel gegeben worden, hat er digestiv und auflösende Mittel bis zum 2ten May gebraucht, an welchem Tage ich das Dekoft unserer Wurzel habe bereiten lassen, wovon er nach dem Anfall jede Stunde eine Unze nahm, bis die Hälfte verbraucht war. Dies hat er am 3ten Tag gethan. Am 4ten ist der Anfall leichter gewesen, und er hat das übrige Dekoft genommen. Am 5ten ist das Fieber verschwunden.

### 32. Beobachtung.

Eine Wittwe, 50zig Jahr alt, hat in Zeit von 14 Tagen Anfälle eines dreitägigen Fiebers ohne Kälte aber mit beständiger Hitze gehabt, die des Abends sehr heftig wurde, und woben sie den Gebrauch der Vernunft verlor. Es ist eine unreine Zunge, ein gänzlicher Man-

gel an Eflust, eine Verstopfung des Unterleibes, eine Geschwulst an den Füßen, und ein peiniger reißender Schmerz des Genickes und Hinterhauptes mit einem heißen Durst zugegen gewesen. Mit der Reinigung der ersten Wege sind einige Tage vergangen, endlich am 4ten May hat sie angefangen, das Dekokt zu gebrauchen, und hat es ganz vor Abend genommen, indem sie alle 2 Stunden 2 Unzen schluckte. Am 5ten war kein Fieber, aber ein unerträglicher reißender Schmerz im Nasen da, der mit dem Abend heftiger geworden. Die sehr schwache Kranke hat alle drey Stunden bis zum 8ten das Dekokt zu brauchen fortgefahret, die Kräfte und die Eflust sind wohl gekommen, allein das Reissen hat sie immer noch gepeiniget, dem ich den mineralischen Kermes entgegensezt, und der Kranken die Gesundheit wiedergegeben habe.

### 33. Beobachtung.

Eine Magd, 26 Jahr alt, hatte drey mal das dreytägige Fieber gehabt. Nach gereinigten ersten Wegen hab ich den 5ten Junii das Dekokt der Caryophyllata gegeben, aber an eben diesem Tage, da sie dieses gebraucht hat, hat sie eine starke Portion Schweinefleisch und Suppe verzehret, weswegen sie am 6ten von einem starken Anfall ergriffen worden ist, welcher nach einer neuen Portion des Dekokts, die am 7ten genommen worden, am 8ten weggeblieben ist. Den 17ten litt sie von der Kälte ein Recidiv. Den 18ten ließ ich das benannte Dekokt geben, welches einen gelinderen Anfall den 19ten verursacht hat, und nachdem sie den 20sten eben diese Portion genommen, ist sie hernach vom Fieber frey geblieben.

### 34. Beobachtung.

Ein Jüngling von zwölf Jahren hatte drey Wochen lang ohne Frieren das tägliche Fieber gehabt. Er wurde

wurde zweymal purgiert, und den 5ten September hat er das Dekoft der Carnophyllata gebraucht, wovon er alle zwey Stunden zwey Unzen nahm, worauf am folgenden nicht das geringste Zeichen des Fiebers erschien.

### 35. Beobachtung.

Ein einjährig Kind ist viermal von dem dreitägigen Fieber geplagt worden. Den 21sten May wurde es larirt, und den 22sten kam das Fieber. Den 23sten hat er vier Unzen Dekoft gebraucht, und den 24sten ist das Fieber verschwunden.

### 36. Beobachtung.

Ein Knecht, fünfundvierzig Jahr alt, ist den 18ten May viermal von dem täglichen Fieber geplagt gewesen. Ich habe geglaubt, daß er purgiert worden, welches falsch gewesen; daher hab ich alsbald ein Dekoft zubereiten heißen, dessen Hälfte er an eben dem Tage genommen hat, und obwohl das Fieber den Tag darauf nachgelassen, so hat er doch die übrige Hälfte vollends gebraucht, und ist gesund geblieben.

### 37. Beobachtung.

Ein Bauer von achtundzwanzig Jahren hat dreymal einen periodischen Kolikschmerz gehabt, der an jedem dritten Tage auf der linken Seite wiederkam. Nach dem den 21sten May ein Abführungsmittel gebraucht worden, ist der Schmerz den Tag darauf zur bestimmten Zeit wiedergekommen. Den 23sten hat er ein Dekoft unsrer Wurzel genommen, und die Gesundheit wieder erlangt.

### 38. Beobachtung.

Ein Knabe von zehen Jahren hat neun Tage ein einfaches alltägliches Fieber gehabt. Nach gegebenen Pur-

Purgiermittel habe ich ihm am 11ten September neun Unzen Dekoft gegeben, die er zwischen zwey Anfällen verbraucht, und das Fieber dadurch vertrieben hat.

### 39. Beobachtung.

Ein Knabe von zwölf Jahren hat sechs Wochen lang das dreytägige Fieber gehabt. Am 9ten September wurde er purgiert, und am 10ten hat er alle zwey Stunden das Dekoft gebraucht. Am 12ten hat er leicht Fieber gehabt. Ungewiß also, ob den morgenden Tag das schwache Fieber wiederkäme, war ich begierig zu wissen, was das Pulver der Carnophyllata auszurichten vermöchte, und ich habe also eine halbe Unze desselben gegeben, die den 13ten auf viermal zu nehmen war, und den 14ten ist das Fieber ausgeblieben.

### 40. Beobachtung.

Ein Jüngling von zwanzig Jahren ist vor drey Wochen von dem alltägigen Fieber ergriffen worden, welches er durch eine halbe Unze Kochsalz und eine Unze Fruchtbrandtwein, die mit einander vermischt getrunken worden, vertrieben hat. Nun hat er abermal an dem nämlichen Fieber drey mal gelegen. Ich habe eine halbe Unze Carnophyllatapulver gegeben, nachdem er den 22sten September purgiert worden ist, das Pulver hat er den 23sten zwischen zwey Anfällen auf viermal nehmen sollen. Den 24sten hat er mir gemeldet, daß er bloß zwey Quentgen genommen, und da das Fieber ausgeblieben wäre, so möchte ich ihn mit den zwey übrigen verschonen, die er auch unberührt gelassen hat.

### 41. Beobachtung.

Eine Frau von einundvierzig Jahren hat vor drey Wochen nach der Geburt einen heftigen Blutfluß erlitten,

ten, der bey einer elenden, von ihrer Armuth herrührenden Lebensordnung in den folgenden Tagen sie gänzlich der Kräfte beraubt, und in eine Cachexie geworfen hat. Nun klagt sie Schmerzen im Kopf und im Bauche, welcher beym Stuhlgang und Urinlassen sehr vermehrt wird. Die Zunge ist weiß, mit Bitterkeit im Munde. Den 31sten September hat sie Schaur und Frost gehabt, die Zufälle des Fiebers kamen dazu, welches auch den 2ten October geschehen ist, und ein viertägiges Fieber angezeigt hat. Nach nöthiger Vorbereitung habe ich ihr eine halbe Unze Caryophyllatapulver gegeben, wovon sie am 7ten die eine Hälfte und am 8ten die andere nahm, und zwar jeden Tag ein halbes Quentchen viermal. Den 9ten war kein Fieber mehr da.

42. Beobachtung.

Ein sechzigjähriger Bauer hat fünfmal das viertägige Fieber gehabt, die Zunge ist rein, und das übrige gut gewesen, ausgenommen die Leiden, in welchen den ganzen verflorbenen Sommer ein feststehender Schmerz gehaftet hat, woben der sonderbare Zufall gewesen, daß er nach der Bewegung der Arbeit, wenn sie auch noch so leicht war, einen blutigen Harn von sich gab. Den 6ten October hat er einen Anfall ausgestanden. Zur Vertreibung des Fiebers habe ich ihm eine halbe Unze Caryophyllatapulver gegeben, das er den 7ten und 8ten gebrauchen sollte; aber den 18ten hat mir das Weib gemeldet, daß er meine Anordnung übel verstanden habe, und daß er also täglich einen Skrupel ohne einige Veränderung genommen habe. Ich habe wieder eine halbe Unze des Pulvers gegeben, und sie zwischen zwey Anfällen den 19ten und 20sten viermal des Tages nehmen lassen, wornach das Fieber den 21sten verschwunden ist.

## 43. Beobachtung.

Eine Wittve von dreßzig Jahren, die so sehr über den Tod ihres Mannes betrübt gewesen, daß sie über einen Monat lang einen anhaltenden Mangel an Eßlust, ein freywilliges Brechen, und verschiedene krampfsichte Zufälle gehabt, und dadurch die Kräfte gänzlich verloren hatte. Schon den vierten Tag lag die Kranke an dem alltäglichen Fieber, sie hat verschiedene von einem Wundarzt verschriebene laxirende und temperirende Mittel gebraucht. Ich habe ihr sechs Quentchen des Carnophyllatapulvers gesendet, von welchen sie drey den 23sten October zwischen zwey Anfällen, und drey den 24sten nehmen sollte, wenn das Fieber käme: aber nachdem drey Quentgen verschluckt worden sind, hat sich das Fieber verloren, und ist nicht wiedergekommen.

## 44. Beobachtung.

Ein junger Mann von vierunddreßzig Jahren lag drey Wochen lang an einem bößartigen Fieber elend darnieder, in welcher Zeit er immer einen grausamen Schmerz klagte, der an der linken Seite des Hinterhaupts sich festgesetzt hatte. Zur Stillung desselbigen wurden Bähungen, Umschläge und Blasenpflaster auf den schmerzenden Ort gelegt, die aber nicht die geringste Linderung verschafft haben, auch die peruvianische Rinde, ob sie gleich täglich in großer Menge verschluckt worden, hat doch nichts wider dieses Uebel vermocht. Bey Abnahme der Krankheit hat der Kranke angezeigt, daß dieser Schmerz gegen Abend heftiger werde, und den so notwendigen Schlaf hindere, des Tages aber alle Glieder und die Schultern einnehme. Ich habe die Krankheit für periodisch erkannt. Daher hab ich 2 Quentgen des Carnophyllatapulvers mit Honig zur Latwerge gemacht, gegeben, und befohlen, daß er es vor Abend nehmen solle. Der Schmerz ist dadurch weg-

weggeblieben, und es ist eine ruhige Nacht erfolgt, auch der Anfall ferner nicht wiedergekommen.

45. Beobachtung.

Eine Magd, 28 Jahr alt, ist zweymal vom dreytägigen Fieber ergriffen worden. Am 2ten November wurde sie purgirt, und am 3ten hat sie das Fieber gehabt. Am 4ten wird alle 2 Stunden ein halbes Quentgen Carnophyllatapulver gereicht, und nachdem eine halbe Unze genommen worden, sind am 5ten sehr leichte Zeichen des Anfalls da gewesen, am 7ten hat sie frey vom Fieber ihre täglichen Geschäfte verrichtet.

46. Beobachtung.

Ein Jüngling von 20 Jahren, dessen Fiebergeschichte in der 40sten Beobachtung gedacht worden ist, wird, nachdem er fast 6 Wochen vom Fieber frey gewesen, den 9ten und 11ten November von dem gleichen Wechselieber ergriffen. Den 12ten hat er laxirt. Der 13te Tag war zum Gebrauch  $\frac{1}{2}$  Unze Carnophyllatawurzel bestimmt; aber nachdem der Anfall darzukam, so hat er dem folgenden Tag am 14ten das Pulver gebraucht, und am 15ten ist das Fieber weggeblieben.

47. Beobachtung.

Ein Bauer von 56 Jahren ist den ganzen Sommer hindurch mit unschweifenden Schmerzen, die bald die Arme, bald die Schultern, bald den Nacken und den hintern Kopf, vornämlich aber die Seitentheile des Gehirns, mit einem Ohrenklingen einnehmen, jämmerlich geplagt gewesen, unter welchen Schmerzen er sich zuerst den schwarzen Staa, und hernach eine Wassersucht zugezogen hatte. Von so vielen und so großen Uebeln gepeiniget, hat der Mann den 30sten October meine Hülfe

gesucht. Nachdem er durch abführende und meerzwiebelhaltende Mittel von der Wassersucht befreiet worden, meldete er mir den 16ten November, daß die Schmerzen schon vom frühen Morgen bis Nachmittags um 3 bis 4 Uhr entfernt wären, alsdann aber kämen sie täglich wieder, und das Genick, vornämlich das Haupt, würde mit einer solchen Heftigkeit angegriffen, daß er die Nacht schlaflos zubrächte. Für diesen täglichen Kopfschmerz hab ich 2 Quentgen Carnophyllatawurzel verordnet, die den 17ten Vormittags auf viermal zu nehmen waren; aber die 2 ersten Dosen hat er wieder weggebrochen, und also von dem Eintritt des Anfalles nur 1 Quentchen behalten, worauf die Nacht gleichfalls unruhig gewesen ist. An dem folgenden 18ten Tage hat er wiederum 2 Quentgen genommen, worauf die Schmerzen verschwunden sind, und ein sanfter Schlaf erfolgt ist.

#### 48. Beobachtung.

Ein vierzigjähriger Bauer hat ein alltägliches Flussfieber 6 Wochenlang gehabt, welches nach geschehener Ueberlässe in ein 4tägiges übergegangen, worauf er schwach zu mir gekommen. Den 9ten November hat er Fieber gehabt, an welchem ich  $\frac{1}{2}$  Unze der Wurzel der Carnophyllata gegeben habe, um sie den 10ten und 11ten zu gebrauchen, und davon Morgens und Abends 1 Quentgen vor dem Eintritt des Anfalles zu nehmen. Dem Befehl gehorsam, hat er mir den 13ten freudig gemeldet, daß das Fieber ausgeblieben, aber Bläschen und Geschwürchen an Lippen und Nasen ausgeschlagen seyen. Die Kräfte hat er hierauf durch sehr gute Nahrung wieder ersetzt.

#### 49. Beobachtung.

Ein fünfjähriger Sohn des eben genannten Bauern hatte schon öfters bald das alltägliche, bald das eintägige

tägige dreytägige Fieber 3 Wochen lang gehabt. Wegen des gespannten Unterleibes hab ich den 10ten November ein Laxirmittel gegeben, und den Tag darauf, nämlich am fieberfreyen Tage 2 Quentchen des Caryophyllataspulvers gereicht, davon er alle drey Stunden  $\frac{1}{2}$  Quentgen genommen hat. Den 12ten hat er ohne Fieber gelebt, und hierauf eine gute Gesundheit genossen.

50. Beobachtung.

Ein Mädchen von 13 Jahren, bleich und abgezehrt, hat sechs Wochen lang ein dreytägiges, hierauf ein altägiges Fieber gehabt. Da keine Gegenanzeige vorhanden war, so hab ich den 17ten November 2 Quentgen von dem Pulver unserer Wurzel gegeben, die auf viermal von dem Anfang des Anfalls zu reichen waren. Das Fieber ist 6 Stunden später gekommen, aber bennähe mit eben derjenigen Heftigkeit als zuvor, die Kälte ausgenommen. Obgleich die Zunge rein war, so war jedoch der Unterleib gespannt, daher ich den 18ten ein Laxirmittel gegeben habe. Den 19ten hat sie wiederum zwey Quentgen vom Pulver unsrer Wurzel als Latwerge genommen, und an eben demselben Abend ist sie vom Fieber frey gewesen.

51. Beobachtung.

Ein Mädgen von dreyzehn Jahren hat fünf Wochen lang das viertägige Fieber gehabt, welches den 18ten November zum letztenmal da gewesen. Den 19ten ist sie laxirt worden, und den 20sten hat sie als Latwerge anderthalb Quentgen unserer Wurzel, und den 21sten eben so viel genommen, worauf das Fieber auf sechs Stunden zurückgetreten ist, und sich mit Hitze ohne Frost den 22sten geoffenbaret hat. Hierauf hat sie nichts gebraucht, und kein Fieber mehr gehabt.

## 52. Beobachtung.

Ein sechzigjähriger Bauer hat vierzehn Tage das viertägige Fieber gehabt. Obwohl die Zunge rein, und die Eflust noch so ziemlich war, so habe ich doch den 20sten November ein Laxirmittel gegeben, und den 21sten und 22sten zwey Quentgen unsers Pulvers vor dem Anfang des Anfalles zu nehmen verordnet; da er aber täglich mit Arbeit in der kalten Luft beschäftigt war, so wurde er auch von dem Fieber ergriffen, jedoch ohne Kälte. Wegen des heftigen Hustens mit Eiter und Blutauswurf habe ich den 23sten und 24sten ein gelin des Laxirmittel gegeben. Den 25sten ist der Anfall da gewesen. Den 26ten und 27sten hat er drey Quentgen des Pulvers der Carnophyllatawurzel gebraucht, und ist dadurch gesund geworden.

## 53. Beobachtung.

Ein Bauer von funfzig Jahren hat vier Wochen lang nach dem Herbst das drehtägige Fieber ohne Schauer gehabt, welches hernach in ein viertägiges übergegangen ist, und zuerst Abends um vier Uhr hernach Mittags um zwölf Uhr mit starkem Frost, Hitze, und häufigem Schweiß eintrat. Also hat der Mann zehn Wochen lang mit dem Fieber zugebracht, und dabey Schwäche, Mangel an Eflust und Bitterkeit des Mundes geklagt. Die Haut ist gelb, und die Zunge weißlicht gewesen. Gleichfalls hat er sich über Schmerz in dem Rücken und in den Weichen geklagt, den er zwar vor den Anfang des Fiebers gehabt hat, der ihr aber bey den Qualen der Anfälle so gepeiniget hat, daß er nicht auf dem Rücken liegen können. Er hat den 26sten November ein Laxirmittel gebraucht, an welchem Tage der Anfall Abends da gewesen ist. Ich habe hierauf zwey Quentgen von dem Pulver unsrer Wurzel gegeben, davon er ein halbes Quentchen Morgens und Abends den 27sten und 28sten genommen hat. Den 29sten hat er ohne

ohne Schauer leicht Fieber gehabt, und gleichfalls den 2ten December. Nachdem er sofort den 3ten und 4ten drey Quentgen des Pulvers genommen, ist das Fieber verschwunden. Die natürliche Farbe der Haut hat sich wieder gezeigt, und der Schmerz des Rückens ist bey nahe unspürbar gewesen.

#### 54. Beobachtung.

Eine Weibsperson von sechsunddreyßig Jahren hat fünf Wochen hindurch an Fiebern gelegen, zuerst an einem dreytägigen, ohne Frost, hierauf an einem viertägigen mit großem Schauer und Frost. Sie hat ein bleiches Angesicht, Mangel an Eßlust und geschwollene Füße gehabt. Den 24sten November hat sie einen Anfall gehabt. Den 25sten brauchte sie ein Laxirmittel. Den 26sten habe ich zwey Quentgen des Pulvers der Carnophyllatawurzel gegeben, um sie vor der Ankunft des Anfalles auf viermal zu nehmen; aber sie hat meine Anordnung übel verstanden, weswegen sie täglich nur ein halbes Quentgen genommen hat, und obwohl das Fieber in diesen Tagen nicht nachgelassen hat, so sind doch die zwey folgende Anfälle, sowohl leichter, als ohne Frost, gewesen, sie hat auch Lust zum Essen gehabt. Da mir dieses gemeldet worden, so gab ich drey Quentgen unserer Wurzel, um sie den 2ten und 3ten December zu nehmen, worauf das Fieber weggeblieben, und sie mit gutem Aussehen wieder gesund worden ist.

#### 55. Beobachtung.

Ein Jüngling von funfzehnen Jahren ist den 2ten December zum viertenmal am viertägigen Fieber krank gewesen. Da er erst laxirt worden, und kein anderer Zufall entgegen gewesen ist, habe ich alsbald drey Quentgen vom Pulver der Carnophyllatawurzel gegeben, davon er ein halbes Quentgen an den zwey fieberlosen Tagen, nämlich den 3ten und 4ten December dreymal nehmen

men mußte. Er hat hierauf ein leichtes Fieber, und zwar ohne Schauer den 5ten und 6ten gehabt, daher hat er den 5ten und 10ten wiederum drey Quentgen genommen, und das Fieber vertrieben. Dieser Kranke aber hat sich täglich in der kalten Luft aufgehalten, und die vorgeschriebene Diät nicht beobachtet, wie die meisten aus dem Bauernstande zu thun pflegen.

### 56. Beobachtung.

Ein Mädchen von dreizehn Jahren, deren ich in der 51sten Beobachtung erwehnet habe, die mit Landarbeit beschäftigt, etliche Tage von dem frühesten Morgen bis auf den späten Abend in der kalten Luft sich aufhalten müssen, ist von einem neuen Fieber den 2ten December ergriffen worden. Nachdem sie den 4ten ein Laxmittel erhalten: so habe ich den 5ten drey Quentgen des Pulvers der Caryophyllata gegeben, nach deren Gebrauch den 6ten eine leichte Wärme zugegen gewesen, der Anfall aber hernach ausgeblieben ist.

### 57. Beobachtung.

Ein Mädchen von vierzehn Jahren wird den 3ten December von einem fieberischen Anfall ergriffen, der den 4ten Abends wiedergekommen ist. Den 7ten um die nämliche Zeit kömmt er wieder, und zeigt also ein wirkliches viertägiges Fieber an. Sie braucht den 8ten und 9ten ein Digestiv- und Laxmittel, und den 10ten ist der Anfall da. Den 11ten und 12ten nimmt sie drey Quentgen des Pulvers unsrer Caryophyllatawurzel und den 13ten ist nicht das geringste Zeichen des Fiebers da gewesen.

### 58. Beobachtung.

Ein Müller, dreißig Jahr alt, hat einen Monat lang das viertägige Fieber gehabt. Ausser dem von einem Wund-

Wundarzt gereichten Brechmittel hat er nichts gebraucht. Den 7ten December hat er einen Anfall aus-  
gestanden, und den 8ten ist ihm ein Laxirmittel gege-  
ben worden. Den 9ten hat er zwey Quentgen des Pul-  
vers der Caryophyllatawurzel gebraucht. Da er aber  
in der Mühle, wo er in allen diesen Tagen sich aufhal-  
ten müssen, eine große Kälte erlitten hat, so ist den  
10ten das Fieber mit eben der Heftigkeit wiedergekoms-  
men, als zuvor, den 11ten und 12ten hat er drey  
Quentgen Pulver gebraucht, und ist gesund worden.

### 59. Beobachtung.

Eine Magd, siebenundzwanzig Jahr alt, hat den  
8ten und 10ten December, ein dreytägiges Fieber er-  
griffen. Den 11ten erhielt sie ein Abführungsmittel.  
Den dreyzehnten hat sie sich den ganzen Tag in der kal-  
ten und freyen Luft aufgehalten, weswegen sie Abends  
drey Quentgen des Pulvers der Caryophyllatawurzel in  
zwey Dosen verschluckt hat. Den 4ten ist ein leichter  
Anfall da gewesen, und zurückgetreten; nachdem hier-  
auf der Mund ausgeschlagen, so ist das Fieber wegge-  
blieben.

### 60. Beobachtung.

Ein junges Mädchen von funfzehn Jahren hat  
den 21sten December zum sechstenmal das viertägige  
Fieber gehabt. Als sie mich um Hülfe anging, gab ich  
ihr den 22sten ein Purgiermittel, und eine halbe Unze  
des Pulvers der Caryophyllatawurzel, welches sie den  
23sten gebraucht, und hierauf kein Fieber mehr erlit-  
ten hat.

### 61. Beobachtung.

Ein Jüngling von sechzehn Jahren, der fünfmal  
von dem viertägigen Fieber ergriffen worden, ist unter  
dem

dem Schauer des Anfalles den 20sten December zu mir gekommen, um Rath zu holen. Ausser dem Fieber habe ich nichts fehlerhaftes am Körper beobachtet, je doch der weißlichten Zunge wegen die ersten Wege durch ein Laxirmittel den 21sten reinigen lassen. Hieranf hat er den 22sten drey Quentgen der Carnophyllatawurzel gebraucht, den 23sten hat er das Fieber ohne Schauer erlitten, und den 26sten den Anfall des Fiebers nicht gespürt. Bey seinen täglichen Arbeiten hat er sich nach dem lezt erlittnen Anfall beständig in der freyen und kalten Luft ohne Rückkehr des Fiebers aufgehalten.

### 62. Beobachtung.

Meine geliebte Ehegattin, die sonst der besten Gesundheit genoss, ist in einer drey monatlichen Zeit von einem abwechselnden und unbeständigen Schmerz angegriffen worden, welcher an dem Rückgrad etwas unter den Schultern eine Stelle eines Dänischen Thalers groß eingenommen. Da sie diesen leichten Zufall lange Zeit verachtete, weil der Schmerz nicht beständig zugegen war, und keine Beschwerde brachte, so hat sie, ausser einem Laxirmittel, keine Arzney gebraucht. Da aber endlich nach und nach das Uebel gewachsen ist, und besonders des Morgens und Abends schmerzlich und den Tag über ruhig war, und bey einem etwas starken Anfühlen oder Reiben nur ein stumpfer Schmerz blieb, so hat es sich als ein alltägliches Fieber gezeigt, welches ich auf ihr eigenes Verlangen mit der Carnophyllatawurzel geheilet. Sie hat also am 9ten Januar auf viermal vertheilte Quentgen genommen, wornach der Schmerz selbigen Abend gelindert worden ist, welchen vollends ein am 10ten genommenes Quentgen Wurzel vertrieben hat. Der angefochtene Theil hat nach dem Gebrauch der Arzney auch nicht einmal bey hartem Anfühlen weh gethan.

63. Beobachtung.

Eine Bürgerfrau, die in den Wochen lag, dreysig Jahr alt, ist lange vor der Geburt mit einem, mit Auswurf begleiteten, Husten geplagt gewesen: wegen des, dem ganzen Muttermund angewachsenen, Mutterkuchens, hat sie vor und unter den Geburtsschmerzen einen unmäßigen Blutfluß erlitten, durch welchen sie ihre Kräfte verloren hat, da nach der Geburt noch ein starkes Fieber hinzukam. Da aber die Krankheit gestillet, und ein Abführungsmittel gegeben war, so hat sie zur Wiedererlangung der Kräfte beynah täglich ein halb Pfund des Chinadefokts gebraucht; jedoch zehn Tage lang ist des Abends um fünf Uhr ein alltägliches hysterisches Fieber erschienen. Als ich Nachmittags um drey Uhr kam, habe ich ein halbes Quentgen des Pulvers der Carnophyllatawurzel und eben so viel in der vierten Stunde gegeben; um fünf Uhr hat sie die Zeichen des Fiebers gefühlt, und sich im Bett gehalten. Der Anfall ist sehr gelinde gewesen; da sie den folgenden Tag noch anderthalb Quentgen Pulver nahm, ist er gänzlich ausgeblieben.

64. Beobachtung.

Meine Stieftochter von sechzehnen Jahren ist den 5ten März am Fieber erkrankt. Die Kälte hat zwey, und die Wärme acht Stunden lang gedauert; es ist ein sehr heftiges Brechen, und ein unmäßiger Schweiß da gewesen. Den 7ten erhielt sie ein Abführungsmittel; den 8ten und 10ten wurde sie von einem eben so starken Anfall ergriffen. Nach vorangegenem Digestivmittel hat sie den 11ten drey Quentgen des Pulvers der Carnophyllatawurzel in Lattwergeform genommen, und den 12ten ist sie vom Fieber frey gewesen, nachdem ein Bläschen auf der Oberlippe des Mundes ausgeschlagen war.

## 65. Beobachtung.

Eine andere Stieftochter, achtzehnen Jahr alt, hat den eilften März ein Fieber mit Brechen, Hitze und Schweiß gehabt. Nachdem den 12ten ein Laxirmittel gegeben worden, hat sie den 13ten den Anfall gehabt, welcher den 14ten nach dem Gebrauch von drey Quentgen unsers Carnophyllatapulvers, und einem Ausschlag unzähliger Schälbläschen am rechten Ohre sofort ausgeblieben ist.

## 66. Beobachtung.

Ein Jüngling von vierundzwanzig Jahren, der lange kränklich war, ist vor acht Tagen mit einem dreytägigen Fieber behaftet worden, welches immer um die zehnte Stunde des Tages gekommen ist. Nach einem jeden Anfall hat er gut geschwitzt, und eine reine Zunge gehabt. Den 14ten März litt er den Anfall, und den 15ten hat er zwey Quentgen des Pulvers der Carnophyllatawurzel auf viermal genommen. Den 16ten hat er ein leichtes Fieber gehabt. Den 18ten ist ein kaum merklicher Frost da gewesen. Den 19ten hat er wiederum zwey Quentgen des Carnophyllatapulvers genommen, und das Fieber vertrieben.

## 67. Beobachtung.

Mein fast jähriges Kind, das einem mit Auswurf begleiteten Husten hatte, wird den 17ten März Vormittags um zehn Uhr von der fallenden Sucht angegriffen. Ich habe dieses Uebel dem einige Stunden vorher gehabt Zorn der Amme zugeschrieben; aber in der Nacht zwischen den 18ten und 19ten ist ein neuer fieberischer Anfall gekommen, daran ich das dreytägige Fieber erkannt habe. Den 19ten wird es gereinigt, und den 20sten Abends ist das Fieber da. Den 21sten braucht es ein Laxirpulver. Der Anfall kömmt gegen Abend  
den

den 22sten wieder. Den 23sten wird ihm zur Beförderung des Auswurfes, des in den Lungensteckenden Schleimes, ein Brustpulver mit Milch gegeben. Es bekommt ein Clystir. Den 24sten gegen Mittag kommt der Anfall, das Clystir wird angebracht. Den 25sten habe ich aus zwey Quentgen unsers Carnophyllatapulvers und drey Unzen Wasser ein Dekokt zubereiten lassen, welches ich mit Zusatz eines Brustsaftes nach und nach zu trinken gegeben habe. Den 26ten in der Nacht ist der Stuhlgang flüßig gewesen. Der Anfall des Frostes ist Morgens um sieben Uhr da gewesen, worauf gleich der Schweiß ohne große Hitze kam. Den 27sten Morgens hatte es zweymal flüßigen Stuhlgang; übrigens hat er den ganzen Tag munter das am 25sten bereitete Carnophyllatadekokt genommen. Den 28sten in der Nacht hatte es drey schleimigt flüßige Stuhlgänge, der Anfall war sehr kurz. Da den 29sten der Husten öfters kam, und die Auswürfe beständig schleimigt waren, so ist ein Laximittel gegeben worden, worauf den 30sten das Fieber ausgeblieben ist. Hierauf hat, nach dem am 3ten April wiederholten Laximittel das Kind die natürliche Stärke und gewöhnliche Munterkeit durch den Gebrauch alkalischer und bitterer Mittel nach und nach erlangt.

### 68. Beobachtung.

Das Eheweib eines Jägers, zweyundfunfzig Jahr alt, hat sechsmal den Anfall des dreytägigen Fiebers mit starkem Frost und Schauer, Brechen, Hitze, Schweiß und heftigen Durst gehabt. Nach vorangegangene Brech- und Laximittel, habe ich am 12ten May eine halbe Unze des Pulvers der Carnophyllatawurzel gegeben; aber sie hat nur zwey Quentgen gebraucht, und ist davon vollkommen gesund geworden.

## 69. Beobachtung.

Ein Bauerweib von zweyhundvierzig Jahren hatte zehnenmal das dreytägige Fieber gehabt, als sie meine Hülfe suchte. Da nichts entgegen war, habe ich eine halbe Unze des Pulvers der Carnophyllatawurzel gegeben, welches sie den 12ten May genommen, und sich sofort auf beste befunden hat.

## 70. Beobachtung.

Ein den Wissenschaften obliegender Jüngling von funfzehn Jahren ist zwey Monate lang mit dem dreytägigen Fieber geplagt gewesen. Er hatte verschiedene Hausmittel, auch die von einem Arzt verschriebene peruvianische Rinde, gebraucht. Da mir damals die Carnophyllatawurzel mangelte, habe ich ein starkes Chinadefokt gegeben, welches er im guten Tage genommen hat, wodurch das Fieber in ein alltägliches verwandelt worden ist, das einige mal wiederkam. Ich sandte ihm hierauf zwey Quentgen des Pulvers der Carnophyllatawurzel, durch deren Gebrauch er wieder zur Gesundheit gekommen ist. Wegen der bleichen Gesichtsfarbe hat er täglich zweymal ein halbes Quentgen Wurzel einige Tage hindurch verschluckt.

## 71. Beobachtung.

Ein Bauerweib, sechsundvierzig Jahr alt, hat sechsmal immer des Morgens das dreytägige Fieber gehabt: bey Versäumung aller Hülfe und Lebensordnung hat sie erst den 5ten Junii, wegen der weißen Zunge, den Mangel an Eflust und der Spannung des Unterleibes, ein Abführungsmittel erhalten. Den 6ten hat sie den Anfall gehabt. Den 7ten eine halbe Unze des Pulvers der Carnophyllatawurzel verzehrt, den 8ten zur Zeit des Anfalles einen leichten Kopfschmerz gefühlt, welcher hernach zugleich mit dem Fieber verschrounden ist.

72. Be

72. Beobachtung.

Ein zweyjähriges Kind hatte zuvor fünfmal das dreytägige, nun aber das alltägliche Fieber. Nach einem Laxirmittel habe ich den 9ten Junii zwey Quentgen unsers Pulvers in der Zwischenzeit zu nehmen gegeben, worauf das Fieber nachgelassen hat.

73. Beobachtung.

Eine Frau von 54 Jahren hat sich über Kopfweh, Schmerz am Leibe, besonders der linken Seite, Durst und Schlaflosigkeit, vom 5ten bis zum 8ten Junii beklagt, an welchem Tage sie von Schauer und Frost mit darauf folgender Hitze und Schweiß befallen worden ist, den 9ten und 10ten ist der Anfall wieder da gewesen. Nachdem ich gerufen worden, verschrieb ich ein Laxirmittel; hierauf hat sie das Fieber den 11ten gehabt. Sie nahm den 12ten  $\frac{1}{2}$  Unze Carnophyllatapulver; An eben demselbigen Tage hat sie sich einigemal erbrochen, jedoch das Pulver bey sich behalten, und gegen Abend in dem Erbrechen einen langen Wurm mit vielem Schleim und blutigen Streifen ausgeworfen; der Anfall ist aber ausgeblieben. Hierauf hat der Kopfschmerz beständig gedauert, und ein Schmerz aller Glieder mit einer trockenen Haut und Herzweh ist zugegen gewesen. Daher hab ich den 14ten ein Brechmittel gegeben, und nachdem sie ein mit Kampher versetztes Pulver gebraucht, hat sie sich den 20sten wohl befunden.

74. Beobachtung.

Die Gattin eines Priesters, die den 19ten Julii Wöchnerin geworden, hat den 23sten, obwohl Geburtsreinigung und Ausdünstung wohl unterhalten worden, dennoch einen leichten Schauer mit darauffolgender Hitze gefühlt. Sie hat den 24sten ein Laxirmittel genommen,

wodurch viel Schleim abgeführt worden ist. Den 26sten ist sie von einem starken febrischen Anfall mit brennender Hitze und häufigen Schweiß angegriffen worden. Obwohl die Zunge rein geschienen, erhielt sie dennoch den 27sten ein Abführungsdefokt; den 28sten kam der Anfall. Den 29sten wurde der Kranken ein Defokt der Chinarinde zur Stillung des Fiebers gegeben. Den 29sten war der Anfall eben so heftig. Den 30sten hat sie eine Unze Chinapulver gebraucht. Den 31sten war der Anfall mit einer Kälte hauptsächlich an den Füßen, und den darauffolgenden übrigen febrischen Anfällen zugegen. Den 1sten August hab ich 2 Quentgen des Pulvers der Carnophyllatawurzel gegeben, worauf sie den 2ten einen weit leichtern Anfall erlitten hat. Den 3ten hat ein guter Schlaf die Kranke sehr hergestellt. Daher hat sie zweymal  $\frac{1}{2}$  Quentgen genommen. Einigemal aber gegen den Abend sind Neigungen zum Brechen, wegen des in dem Schlunde und Munde beständig gesammelten schleimichten und zähen Speichels, entstanden. Den 4ten habe ich ein Laxirmittel mit einem Gran Brechweinstein verschrieben, wodurch sie einigemal über und unter sich purgiert wurde. Hierauf hat sie fieberfey gelebt, und vollends zur Heilung ein Digestivpulver genommen.

### 75. Beobachtung.

Ein achtjähriges Mädchen, die zehnmal das alltägige Fieber, das immer um die zehende Stunde des Tages kam, gehabt, hat auf Befehl des Vaters, ohne anders vorhergenommenes Arzneimittel,  $\frac{1}{2}$  Unze Chinarinde den 29sten August genommen; das Fieber aber ist den 30sten wiedergekommen. Auf mein Anrathen hat sie an eben demselben Abend ein Laxirpulver, aber ohne Wirkung genommen. Den 31sten war der Anfall da, und nach dessen Endigung hat sie durch den Gebrauch eines andern Laxirmittels 3 Stuhlgänge gehabt. Den 1sten

1sten September kam der Anfall zur bestimmten Stunde, Nachmittags hab ich 2 Quentgen des Carnophyllatapulvers gegeben, worauf sie den 2ten ein sehr leichtes Fieber gehabt, daher sie wiederum die nämliche Portion Pulver genommen hat, und den 3ten ist das Fieber ausgeblieben.

76. Beobachtung.

Ein Bauermädgen von 7 Jahren war schon zwölfmal mit dem alltäglichen Fieber geplagt, dessen Anfälle, die nach den Mittage kamen, heftig und mit vieler Hitze und Bauchgrimmen begleitet gewesen. Den 5ten September hat sie früh ein Laxirmittel genommen, daß keine Wirkung gethan hat. Gegen Abend kam der Anfall. Den 6ten hat sie 2 Quentgen des Carnophyllatapulvers zur Vormittagszeit genommen, worauf an eben dem Tage das Fieber ausgeblieben ist. Den 16ten ist eine Aufschwellung des Leibes, die nach und nach wuchs, da gewesen, weshalb ich ein Purgiermittel gegeben, worauf sie sich verloren hat..

77. Beobachtung.

Ein Hufschmidt von sechsundfünfzig Jahren, der dem Trinken ergeben gewesen, hatte fünfmal ein dreitägiges Fieber gehabt, als er meinen Rath begehrte. In der Nacht zwischen den 6ten und 7ten September hat er einen Anfall mit Erbrechen gehabt. Den 7ten hab ich ein Laxirmittel verschrieben, und den 6ten hat er eine Unze des Carnophyllatapulvers gebraucht, und dadurch seine Gesundheit erlangt.

78. Beobachtung.

Eine Frau, sechsunddreißig Jahr alt, die von Jugend auf hysterisch gewesen, hat vierzehn Tage lang eine periodische sehr selten oder niemals vorkommende

Krankheit gehabt. Einige Tage lang nämlich hatte sie eine gemeine Phlegmasie; unvermuthet um die fünfte Stunde Nachmittags. Den 20sten September entsethet eine Cardialgie, als diese zugegen war, hatte sich die Phlegmasie verloren; um die neunte Stunde Abends ist die Cardialgie wieder verschwunden, und die Phlegmasie hat die Füße eingenommen. So haben diese zwey Zufälle mit einander abgewechselt, auch die genannte Zeit der Ankunft und des Weggehens richtig beobachtet, und das alltäglich vierzehn Tage lang. Nachdem sie von ihrem gewöhnlichen Arzt manche Arzneymittel ohne Veränderung der Krankheit gebraucht hat, so gab ich ihr, da sie meinen Rath verlangte, drey Quentgen des Carnophyllatapulver in der Zwischenzeit zu nehmen, worauf die genannten Zufälle verschwunden sind. Da ich wegen der hysterischen Bewegungen nur eine kleine Portion des Pulvers täglich zweymal reichen ließ, und damit etliche Tage fortsetzte, so hat sie hernach eine vollkommene Gesundheit genossen.

#### 79. Beobachtung.

Ein Bauer von sechsunddrenßig Jahren, hat fünfmal das dreytägige Fieber gehabt, und zum letztenmal hat er es den 10ten October gegen Abend ausgestanden. Da er den 12ten zu mir kam, so gab ich ihm ein Laxirmittel, das er sogleich nehmen mußte. Den Unfall hat er hernach gegen Mittag gehabt, und auf gleiche Weise den dreyzehnten, also hat sich schon das Fieber in ein tägliches verwandelt. Den 14ten hat er eine halbe Unze des Carnophyllatapulvers gebraucht, und das Fieber vertrieben.

#### 80. Beobachtung.

Eine adliche Dame, zweyhunddrenßig Jahr alt, die sehr hysterisch war, hat acht Tage lang alle Abend  
um

um 6 Uhr eine Cardialgie bekommen, worauf immer Ekel und Erbrechen des Genossenen folaten. Nach vier Stunden hat sie nachgelassen, und ist weg gewesen. Es war erst ein Purgiermittel gegeben worden, und die Gesundheit sonst unverletzt. Ich habe drey Quentgen Carnophyllatawurzel gepülvert gegeben, nach deren Gebrauch die periodische Cardialgie sogleich aufgehört hat.

---

Vermischte Beobachtungen.

---

81. Beobachtung.

Der Bauer, dessen in der 42sten Beobachtung gedacht worden ist, hatte über sechs Monat Blutharzen, welches nach der geringsten Bewegung des Körpers sich sogleich gezeigt hat. Unter der Kur des viertägigen Fiebers hat er statt der zwey Quentgen Carnophyllatapulvers, die er jeden Zwischentag nehmen sollte, nur einen Skrupel täglich zweymal genommen, und in allen diesen Tagen hat er auch, ob er sich gleich nicht von aller Bewegung gänzlich enthalten, nicht den geringsten Tropfen Blut in dem gelassenen Urin beobachtet, noch auch hernach, da ich dieses schreibe, etwas dergleichen gefühlt, und hieran habe ich gelernet, daß die Carnophyllatawurzel auch wider Blutflüsse dienlich sey, und nachher Gelegenheit gefunden, mehrere nun anzuführende Versuche zu machen.

82. Beobachtung.

Ein Mann von sechsundfünfzig Jahren hat vor sechs Monaten ein Blutspeyen gehabt, es hat sich wieder

V 5

gezeigt,

gezeigt, und ist öfters wiedergekommen; er glaubte, daß es von Heben schwerer Körper entstanden sey. Der Wundarzt hat eine Ader am Fuß geöffnet, und zehn Tage lang ein Temperirpulver mit Campher gegeben. Als ich gerufen worden, urtheilte ich, daß die Lungen schwach seyen, und das Blut durch eine widernatürliche Gefäßerweiterung weggehe, ich habe daher ein halbes Quentgen Caryophyllatapulver täglich zweymal nehmen lassen, durch dessen viertägigen Gebrauch er das Blutspenen verloren, und hernach nicht mehr erlitten hat.

### 83. Beobachtung.

Eine dreyßigjährige Frau hat das Blutspenen gehabt, welches zwey an dem Fuß alsbald gemachte Aderöffnungen nicht haben stillen können. Eine halbe Unze der Caryophyllataeffenz, die darauf gegeben worden, hat die Menge des ausbrechenden Blutes gemindert, und die in Zeit von acht Stunden zweymal geschluckte nämliche Dose hat den Blutfluß gänzlich zurückgehalten, der hernach nicht wieder gekommen ist.

### 84. Beobachtung.

Eine Frau von zweyundvierzig Jahren hatte zwey Monate lang ein Blutfluß verunstaltet, zu dessen Stillung sie verschiedene Hausmittel angewandt hatte, da aber diese nichts helfen wollten, hat sie meinen Rath begehrt; weswegen ich die China- und Pomeranzenschaalenrinde mit Alaun verschrieben habe, durch deren Gebrauch der Blutfluß in kurzem nachgelassen hat, nachher aber ist er wieder häufig ausgebrochen. Ich habe hierauf das Pulver der Caryophyllata gegeben, wovon sie alle vier Stunden des Tages ein halbes Quentgen genommen hat, und nach Verlauf von zwey Tagen ist sie völlig gesund geworden.

85. Beobachtung.

Einer vierzigjährigen Frau ist nach dem Kindbett, das vor einem halben Jahre sich geendiget hat, dieser Fehler zugestossen, daß die monatliche Reinigung, die sonst zu gefesster Zeit kam, immer vierzehn Tage lang beständig geflossen ist. Da sie kein Pulver nehmen wollte, so ist ihr die Essenz der Carnophyllata gegeben worden, wovon sie alle vier Stunden zwey Quentgen nahm. Am dritten Tage hat der Fluß aufgehört. Ich habe ihr daher gerathen, daß, wenn die monatliche Reinigung herbenfäme, und über vier Tage dauerte, sie auf gleiche Weise die Essenz gebrauchen sollte. Das Weib befolgte dies, und nahm den 4ten Tage der hierauf fließenden Reinigung auf die vorgeschriebene Weise die Essenz, und am 5ten hat sie aufgehört. In der Folge der Zeit stieß ihr die monatliche Reinigung immer ordentlich.

86. Beobachtung.

Eine Frau von achtundzwanzig Jahren ist nach der vor 14 Tagen glücklich geendigten Geburt die Geburtsreinigung nach dem Befehl der Natur gut geflossen; unvermuthet aber ist den 1sten Januar wiederum ein solches Blut aus der Mutter erschienen, welches den 2ten und 3ten nach und nach so häufig worden ist, daß es in der Nacht zwischen den 3ten und 4ten in einem unmäßigen Blutfluß übergegangen ist. Bey mäßiger und kühlender Diät habe ich eine halbe Unze des Pulvers der Carnophyllatawurzel gegeben, wovon sie ein Quentgen genommen hat. Das Blut ist hierauf sparsamer erschienen, und nachdem sie den 5ten eben diese kleine Portion genommen, ist es an eben demselben Tage gänzlich weggeblieben.

## 87. Beobachtung.

Die Gattin eines Pfarrers, zweyundvierzig Jahr alt, hatte eine unordentliche monatliche Reinigung, die bey nahe allemal den vierzehnten Tag ausbrach, und acht Tage floß, lange Zeit gehabt. Sie litt Schwachheit der Glieder, Mangel an Eßlust, und öfters wieder kommende Bedrückungen der Brust. Ich habe den 30sten May eine Unze des Pulvers der Carnophyllatawurzel gegeben, wovon sie viermal des Tages ein halbes Quentgen genommen hat. Den 2ten Junii hat sie sehr nach Speise verlangt, und die Bedrückungen sind verschwunden gewesen. Den 14ten zur gesetzten Zeit ist die monatliche Reinigung da gewesen, und hat weder in der Menge noch in der Beschaffenheit gefehlt, auch hernach die gehörige Ordnung behalten.

## 88. Beobachtung.

Eine Bauersfrau hat vor einem Monat als Kindbetterin bis den 5ten Junii sich wohlbefunden, dann aber ist unversehens ein ganz unmäßiger Blutfluß entstanden, wovon man einen geschwinden Tod befürchtet, und den 8ten Junii meine Hülfe gesucht hat, weswegen ich eine halbe Unze des Carnophyllatapulvers gesandt, die sie den 9ten und 10ten gebraucht hat, an welchem letzten Tage auch das Uebel nachgelassen hat.

## 89. Beobachtung.

Eine im siebenten Monat schwangere Frau von etlichen zwanzig Jahren hat vor einigen Tagen einen leichten Blutfluß gehabt, der den 27ten so plötzlich und häufig sich gezeigt, daß in Zeit von etlichen Stunden mehr als vierundzwanzig Unzen aus der Mutter geflossen. Ob ich wohl befürchtete, daß der Mutterkuchen an den Muttermund angewachsen, und also die Reichung der

XI. Buchave Beobacht. über die Heilkräfte. 349

der Arzney vergeblich sey, so habe ich dennoch eine halbe Unze Carnophyllatapulver mit zwey Quentgen rohen Alauns vermischet gegeben, wovon sie den 27ten Junii fünfmal ein halbes Quentgen nahm. An eben diesem Tage ist der Blutfluß sehr vermindert worden, und den 28sten hat er gänzlich nachgelassen, und ist bis hernach zur Geburt weggeblieben.

90. Beobachtung.

Eine Jungfer von vierundvierzig Jahren hat mir schriftlich gemeldet, daß sie schon seit mehreren Jahren her allemal des Morgens bey nüchternem Magen, einen Magen Husten habe, und schon acht Wochen lang mit einem häufigen Blutfluß geplagt seyn, während welchen sie von dem Husten befreuet gewesen; nun aber gingen ihre Kräfte täglich zu Grunde, und sie befürchtete eine tödtliche Krankheit, und endlich den Tod. Ich habe ihr eine halbe Unze Carnophyllatapulver geschickt, die sie den 8ten und 9ten August nehmen mußte; auch habe ich ihr anbefohlen, eine in Eßig getunkte Leinwand auf das Schaambein kalt zu legen, ein Clystier sich setzen zu lassen, und Ruhe nebst schicklicher Diät zu beobachten. Den 8ten hat sich nach und nach der Blutfluß vermindert, und den 9ten hat er zu fließen aufgehört. Den 27sten hat sie mir wieder einen Boten geschickt, gemeldet, daß der Blutfluß von neuem völlig ausgebrochen sey, und mit demselben eine andere Dosis Pulver begehren lassen. Ich habe ihr 6 Quentgen geschickt, um sie in drey Tagen zu nehmen. Nachdem den 30sten alles Pulver verbraucht war, ist sie fröhlich und gesund vom Bett aufgestanden.

91. Beobachtung.

Eine Frau von zweyhunddreißig Jahren ist nach dem vor sechs Monat glücklich geendigten Kindbett mit einem

einem unmäßigen weißen Fluß, Schwäche der Glieder und bleichsüchtigen Farbe geplagt worden; zu dessen Stillung ein gewisser Arzt Purgiermittel Chinarinde, und anderes mehr lange verschrieben hatte; da sie aber keinen Nutzen davon fühlte, so hat sie meine Hülfe gesucht. Ich habe zuerst eisenhaltige Mittel, und, als diese hierauf nicht anschlagen wollten, des Versuchs wegen, Carnophyllataessenz gegeben, welche auch, nachdem früh und Abends eine halbe Unze davon genommen worden, die Sache so weit gebracht hat, daß nach Gebrauch dieses Mittels, der nach und nach verminderte Fluß in Zeit von vierzehn Tagen endlich nachgelassen, und die Kranke hernach nach einer vollkommenen Gesundheit genossen hat.

### 92. Beobachtung.

Eine bleiche, fleischigte Magd, 24 Jahr alt, hat, ohnerachtet ihre monatliche Reinigung zur gehörigen Zeit wohl floß, über ein Jahr lang einen zwar gutartigen, aber so unmäßigen, weißen Fluß gehabt, daß eine große Kraftlosigkeit und Mattigkeit in den Gliedern damit verbunden war. Nach zweymal gegebenem Abführungsmittel hat sie des Tages viermal einen Skrupel des Pulvers der Carnophyllatawurzel genommen. Nach dessen Gebrauch der nach und nach verminderte Fluß gegen den 1sten Tag nachgelassen hat. Auf gleiche Weise hab ich bleichsüchtigen, und mit dem weißen Fluß behafteten, Jungfern öfters in kurzer Zeit die Stärke des Körpers, und die natürliche Farbe wieder hergestellt, und sie, vermittelst dieses Mittels, wieder zu ihrer Gesundheit gebracht.

### 93. Beobachtung.

Einen 60jährigen Bauern hat ein gemeiner Durchfall 8 Tage lang geplagt. Der an Kräften erschöpftete Alte mußte im Bett sich verhalten. Ein gelindes Purgier-

gier, und hernach gegebenes Brechmittel haben keine Linderung verschafft. Da kein Fieber gegenwärtig, und die Zunge rein war, hab ich die Essenz der Carnophyllatawurzel gegeben, damit ich die Wirkung der Wurzel in diesem Uebel erführe. Er hat dreyimal des Tages  $\frac{1}{2}$  Quentgen genommen, und den dritten Tag nach angefangener Arzney ist der Durchfall verschwunden, und der Kranke hat in kurzem durch bloße Nahrung die Kräfte wieder erlangt.

94. Beobachtung.

Ein fleischigter Mäurer, 56 Jahr alt, von einer veränderlichen Gesundheit, die die Schwäche des Magens und der Eingeweide zur Ursache hatte, ist einige Wochen lang fast beständig einem ihn nicht erleichter-ten Aufstoßen unterworfen gewesen, zu welchem endlich eine Aufbläsung des Oberschmeerbauchs, ein Mangel an Eklust, ein schweres Athmen, Wachen, ein schwacher Puls und Zittern der Hände, gekommen. Der Schwache mußte sich im Bette halten. Den 17ten December nach vorhergesetzten Clystir, hat er ein rhabarberhaltiges Laxirmittel erhalten, hierauf hab ich ihm ein starkes Defoht verschrieben, welches Chinarinde, geraspeltes Quassiaholz, und zusammengesetzten Lavandelgeist enthielt, davon er des Tages viermal 2 Unzen getrunken hat. Unter dem Gebrauch desselbigen ist zwar die Krankheit einige Tage erträglicher gewesen; jedoch ist sie unversehens den 22sten und eben so den 24sten wiedergekommen, an welchem Tage das Pulvers der Carnophyllathwurzel gegeben habe, damit er täglich dreyimal  $\frac{1}{2}$  Quentgen davon nehme. Nach 2 Dosen des Pulvers hat er sich alsbald besser befunden, die Winde sind durch den Hintern abgegangen, sowohl der Puls, als der Magen, haben ihre Stärke wieder so erlangt, daß er den 27sten heftig nach Speise verlangt hat; er hatte

hatte das Pulver, dessen er nicht weiter bedürftig zu seyn geglaubt hat, bey Seite gelegt, daß er jedoch auf mein Anrathen noch einige Zeit fortgebraucht hat, und dadurch gesund worden ist.

### 95. Beobachtung.

Ein Mann, etliche 40 Jahr alt, wurde lange Zeit mit einer Windkolik beständig geplagt, welcher sehr oft vergebens abführende Mittel entgegengesetzt worden, nachdem aber früh und spät ein Skrupel des Pulvers der Carnophyllatawurzel von ihm genommen worden, so ist er in 10 Tagen von der Krankheit genesen, und hat hernach einer guten Gesundheit genossen.

### 96. Beobachtung.

Eine Magd von 62 Jahren, die zwölf Jahr zuvor ihre monatliche Reinigung verloren, hat öfters Kolik, Brechen und Ohnmachten gehabt. Nachdem die ersten Wege gereinigt worden, so hat sie einen Skrupel Karnophyllatapulver alltäglich viermal genommen, und innerhalb acht Tagen ist sie von ihren Schmerzen befreuet zu ihrer vorigen Gesundheit gelanget, welches auch nach Verfluß von 2 Monaten, da ich dieses schreibe, fortgedauert hat.

### 97. Beobachtung.

Einen 70jährigen entkräfteten Bauer hat die Windkolik mit Harnstrenge und Verstopfung des Unterleibes ergriffen. Da er die Ansetzung des Einstirns verwarf, so habe ich ihm ein Pulver aus Weinsteinrahm mit einem Drittel Rhabarber verschrieben. Wovon er viermal ein halbes Quentgen des Tages genommen hat, welches

welches sowohl den Stuhlgang, als auch das Harnen, in den ersten Tagen gut befördert, und die Krankheit gemildert hat; am dritten Tage sind die nämlichen Uebel wiedergekommen. Alsdann habe ich gleiche Theile des Pulvers der Caryophyllatawurzel und des Weinsteinrahms mit einander vermischt, und habe ihn täglich viermal ein halbes Quentgen davon gegeben. Durch den Gebrauch dieses Mittels hat er an dem ersten Tage eine Linderung seiner Leiden gefühlt, und den zweyten sind alle peinigende Zufälle verschwunden; damit jedoch das Uebel nicht wiederkäme, hat er einige Tage mit dem Gebrauch des Pulvers fortgefahen.

98. Beobachtung.

Eine Frau von dreßsig Jahren hat vor dem Jahre eine unzeitige Geburt gehabt, welches Uebel seit fünf Monaten wiederum mit dem größten und einen Monat lang fortgedauerten Blutfluß begegnet ist, wodurch sie nach verlorren Kräften, schwach und elend geworden ist, und hierauf ein reißendes Hüftweh an der linken Hüfte erlitten hat. Vor 8 Tagen ist die rhevmatische Feuchtigkeit in das Rückgrad gestiegen, und hat sich zwischen den Schultern hauptsächlich festgesetzt; es ist zugleich ein Durchfall und Kolik entstanden, wovon die Kranke Tag und Nacht jämmerlich geplagt worden ist. Den 30sten December hat sie ein Rhabarberpulver genommen. Dadurch ist den 2ten der Durchfall und die Kolik gestillt worden; beyde aber sind mit gleicher Heftigkeit den 1sten Januar wiedergekommen, und der Oberschmeerbauch ist gespannt gewesen. An eben demselbigen Abend habe ich zwey Pulver gegeben, welche Speakuanha enthielten, wodurch ein leichtes Brechen erregt worden ist. Den 2ten hat sie in der Nacht gut geschlafen, und früh sollen alle Uebel gleichsam verschwunden gewesen seyn. Zur Stärkung der festen Theile habe ich des Tages viermal

Band I. 3 ein

ein halbes Quentchen von dem Pulver der Carnophyllatawurzel nehmen lassen. Gegen Abend plagt sie den Lendenweh. Den 3ten gebraucht sie in der monatlichen Reinigung stehend nichts. In der Nacht zwischen den 4ten und 5ten sind der Durchfall und das Bauchgrimmen mit der monatlichen Reinigung verbunden wieder gekommen. Obgleich die Reinigung flog, hat sie den noch vier Skrupel des Pulvers der Carnophyllatawurzel gebraucht. Einige genommene Dosen haben den Bauchfluß und Grimmen nach und nach also gestillet, daß sie den Abend und die folgende Nacht ruhig zugebracht hat. Den 6ten hat die Reinigung nachgelassen, und die Kranke, von keinem Uebel beschwert, das Pulver ohne mein Wissen benstet gelegt. Da aber den 7ten sich ein leichtes Lendenweh gezeigt, welches den 8ten mit Aufschwellung des Oberbauches sich verstärkt hat, hat sie den Gebrauch des Pulvers wiederholt. Den 9ten war das Uebel leichter, der Bauch fren. Den 10ten ist die Nacht ruhig gewesen, und alle gedachte Uebel sind verschwunden, doch hat sie mit dem Gebrauch des Pulvers bis zum 16ten fortgefahret, worauf sich die Kräfte und die Stärke des Körpers sehr vermehrt hatten.

### 99. Beobachtung.

Ein sechzigjähriger Mann, der immer eine glückliche Gesundheit genossen, ob er wohl zuvor dem Trinken sehr ergeben war, hat sich neun Monaten lang über Lenden-, Hüft-, Nict-, und reißende Schmerzen beklagt. Da er lange alte Weiber und Barbierer zu Rathe gezogen, so hat er den 14ten December endlich meine Hülfe gesucht. Die genannte Schmerzen haben sich so vermehrt, daß er auf den Rücken nicht liegen können; er hatte auch die linke Hüfte vor Schwäche und den von Geschwulst unbeweglich gewordenem Fuß nicht rühren

ren können: Das Fieber mit seinen Begleitern war vorhanden; die Zunge war rein, und die Hartleibigkeit hat ein Klystir erfordert. An dem folgenden Tage hat er durch ein Laxirmittel Oefnung des Leibes gehobt, und hierauf verschiedene mit den Zufällen übereinstimmende Heilmittel ohne einige Erleichterung gebraucht. Den 28ten ist ein Durchfall entstanden, zu dessen Stillung Rhabarber, Speckakuanha, und andere tüchtige Mittel vorgeschrieben worden sind: Aber der Durchfall und das Bauchgrimmen haben sich unter dem Gebrauch dieser Mitteln so vermehrt, daß sie den 2ten Januar bis den 5ten ohne Unterlaß mit der allergrößten Schwäche fortgedauert haben, an welchem Tage ich den Kranken mit einem beynah beständigen und wiederholten, von der Ausleerung entstandenen, Schlucksen, an Kräften fast völlig erschöpft, das Fieber verstärkt, die Zunge roth und trocken gefunden habe. Begierig, was die Carno-  
 phyllatawurzel hier wirken dürfte, hab ich eine Unze Pulver gegeben, wovon er an denselbigen Abend zweymal ein halbes Quentchen, und an den folgenden Tage, nämlich den 6ten, fünfmal genommen hat. An diesem Tage verminderte sich der Bauchfluß nach und nach, und in der darauf erfolgten Nacht hat er gänzlich aufgehört, das Schlucksen hat sehr nachgelassen, und ist seltner gekommen, das vorher viele Stunden hindurch beständig gedauert hatte. Den 7ten hat er in meiner Abwesenheit das Pulver weggelegt. Den 8ten hat er nichts gebraucht, am Abend aber hab ich ihm wegen etwas leichten Schlucksens 15 Gran des laud. liquid. gegeben, und den Gebrauch des Pulvers eingeschärft. Den 9ten hat sich eine gelinde und gleiche Ausdünstung der Haut gezeigt; das Schlucksen ist gänzlich aussen geblieben, und die Nacht ist ruhig und still zugebracht worden, da der Kranke vorher die meisten Nächte schlaflos zugebracht hatte. Den 10ten ist es mit allen, die Geschwulst der Füße ausgenommen, besser geworden; die Ausdünstung war gut. Den 12ten hat er Eßlust gehabt.

habt. Bey Erwartung guten Erfolgs hab ich etwas gelinde harntreibende Mittel mit dem Gebrauch des Pulvers verbunden: dieser Erfolg zeigte sich auch, wie wohl etwas späte.

### 100. Beobachtung.

Ein Stallknecht, 40 Jahr alt, sonst ein starker und frischer Mann, hatte einen Monat lang eine Kardialgie, die sehr heftig, und mit Brechen und Durchfall nebst Blutstreifen in dem Auswurf des Koths begleitet gewesen; das Fieber war mässig. Er hat eine lange Zeit mit dem Gebrauch der Laxirmittel, der mit Kampher und Salzen versetzten Mixturen, des Honigessigs, der Seife, der bittern Extrakten, der auflösenden Mittel, und endlich der Chinarinde zugebracht, alle diese Mittel sind beständig unter flüssiger Gestalt gebraucht worden, weil er Arzneien oder Speisen von einiger Dichte ohne vermehrtes Herzweh, und darauf erfolgendes Brechen nicht hat ertragen können. Da endlich den 3ten Junii der größte Schmerz gestillt gewesen, und der Körper an Kräften erschöpft war, so hat jedennoch der Puls auch nach vielem und langwierigen Gebrauch der Chinarinde fieberisch zu seyn fortgedauert. Ich habe also das Pulver der Caryophyllatawurzel gegeben, davon er täglich viermal  $\frac{1}{2}$  Quentgen verschluckt hat. Den 9ten war der Puls natürlich, der Schlaf gut, die Eflust größer, der Schmerz des Magens nach genommener Speise kleiner, kein Durst, und auch die Winde giengen, nach Gebrauch des Pulvers, unten und oben weg. Er hat hierauf den Gebrauch des Pulvers fortgesetzt, wodurch die Kräfte so zugenommen haben, daß er den 15ten den größten Theil des Tages, sich aus dem Bette gehalten, und den 19ten von dem Gebrauch des Pulvers abgestanden ist.

Aus diesen wenigen angeführten Geschichten läßt sich schließen, wie viel die Caryophyllatawurzel wider die von einer unnatürlichen Erweiterung der Gefäße entstandene Blutflusse, wider den weißen Fluß, die Bleichsucht, den Durchfall, die Kolik, die Krämpfe, vermöge. Sehr viele Beispiele von minderer Wichtigkeit hier anzuführen, halt ich für unnöthig; jedoch muß ich, von vielfacher Erfahrung gelehret, behaupten, daß ich in der Windkolik und Magenschwachheit kein besseres Mittel, als diese Wurzel, kenne. Dann es befördert sowohl die Blähungen nach oben, als unten, und führet sie zu ihrer natürlichen Defnung. Hernach giebt sie den schwachen Eingeweiden Kraft, der von der elastischen Luft entstehenden größern Ausdehnung nicht nur zu widerstehen, sondern sie verhilft auch zur größten Stärke selbige abzuwenden. Da sie dem Nervensystem so sehr angenehm ist, so giebt sie die sicherste Arznei in allen Arten hysterischer Zufälle. In der epidemischen Ruhr, die vor 4 Jahren auf dem Lande herrschte, hab ich dieses Medikament einigemal unter Pulverform versucht. Nach den vorausgegangenen nothwendigen Ausleerungsmitteln hat sie das Bauchgrimmen nach und nach gestillt, und die häufigen Stuhlgänge in kurzem gehoben, daß ich nicht zweifle, daß es den mit dieser Krankheit behafteten Personen zur größten Hülfe gereichen würde, wenn mehrere Versuche damit geschähen, die mir bis jetzt gefehlt haben. Denn die damals angestellten Beobachtungen habe ich nicht aufgeschrieben, und kann sie also jetzt nicht beybringen.

101. Beobachtung.

Eine muntere Magd, siebzehn Jahr alt, die wäh- rend des Fließens ihrer Reinigung eine weite Reise zu Fuß gemacht, und durch die Bewegung und die Sonnenhitze viel geschwitzt hat, ist den 13ten August, als sie Abends

nach Hause zurückkam, von einer Epilepsie ergriffen worden. Nach angefertigtem Clystir ist der weichende Anfall mit vieler Heftigkeit den 14ten wiedergekommen. Nach dem Clystir hat die Krankheit einige Stunden nachgelassen, aber sie ist von neuem wieder gekommen. Die Aderlässe am Fuße hat hierauf das Uebel gemildert. Den 15ten hat sie Kopfschmerz und Gliederwehe geklagt. Den 16ten ist der Anfall gelinder gekommen, und gleichfalls den 19ten und in der darauf folgenden Nacht. Als ich den 20sten um Hülfe gerufen worden, habe ich alsbald eine Aderöfnung, und den 21sten ein Laxirmittel verordnet. Der Anfall ist gegen Abend wiedergekommen. Den 22sten habe eine halbe Unze des Pulvers der Carnophyllatawurzel gegeben, wovon sie viermal des Tages einen Skrupel genommen hat, und von der Krankheit vollkommen genesen ist.

### 102. Beobachtung.

Eine junge Mannsperson von sechsunddrenzig Jahren hat im Anfang des Frühlings Nachtheil an seiner Gesundheit verspürt, und zwar wie er glaubte, wegen eines bey einem allzustrengen Herrn geführten unangenehmen Lebens. In dieser ganzen Zeit, welche drey Monate gedauert hat, wurde er mit einer beständigen Kollik geplagt, welche in der Gegend des Oberbauches vornämlich ihren festen Sitz genommen hatte, also daß auch die äußerliche Berührung Schmerzen verursacht, hiebei waren zugleich Mangel an Eßlust, Bitterkeit des Mundes, Abzehrung des Körpers, und ein niedergeschlagenes Gemüth. Er hatte den Tart. solub., die peruvianische Rinde, die Rhabarberwurzel, die Essenz der Chinarinde, und die Rhabarbertinktur, die ihm von einem Arzte verschrieben worden sind, zwey Monate lang ohne alle Veränderung seines Befindens gebraucht. Den 24sten August ist er zu mir gekommen, und hat Hülfe begehrt;

geht; nachdem ich ihn nun eine halbe Unze des Pulvers der Carnophyllatawurzel gegeben hatte, um sie den 25ten und 26ten zu nehmen, so haben die Schmerzen in eben diesen Tagen nachgelassen, die Bitterkeit des Mundes aber ist stärker geworden, in den drey folgenden Tagen hat er wegen Verhinderung seines Dienstes nichts gebraucht, daher die Schmerzen wiedergekommen sind, und den Kranken gezwungen haben, mich zu rufen. Er hat sodann am 30sten eine Unze des Pulvers der Carnophyllatawurzel erhalten, um sie in vier Tagen zu nehmen. Den 3ten September ist die ganze Kollik verschwunden, und bloß der Mangel an Eßlust mit Bitterkeit des Mundes übriggeblieben. Den 4ten wurde er mit einem Laxmittel gereinigt, vom 5ten bis zum 6ten hat er eine Unze Carnophyllatapulver verzehrt, und sofort einer vollkommenen Gesundheit genossen.

### 103. Beobachtung.

Eine Jungfer von achtzehn Jahren hat sechs Wochen lang fast täglich, jedoch zu keiner gewissen Zeit, Brechen, nach vorhergegangenem Kopfsweh, gehabt; es war keine zu diesem Zufall Anlaß gebende Ursache, als eine besondere Reizbarkeit, und ein Krampf des Magens zu ergründen, denn obwohl die monatliche Reinigung gut floß, die Zunge rein, die Lust zum Essen noch so ziemlich, keine Wärme vorhanden waren, so hat sie doch die meisten Nahrungsmittel, die sie zu sich genommen, durch Brechen wieder von sich gegeben, und ist dadurch bleich und mager geworden. Sie ist einigemal durch ein Purgirmittel gereinigt worden, und den 28ten August hat sie das letzte mal ein Abführungsmittel genommen. Da sie den 29sten zwey Quentgen des Pulvers der Carnophyllatawurzel genommen, so hat sie gegen Mittag Kopfsweh und einmal Brechen gehabt. Da sie den 30sten die gleiche Portion Pulver wiederholt, hat

sie gegen Mittag über Kolik und Kopfschmerz geklagt, auf welche die monatliche Reinigung erfolgt ist, jedoch hat sie alles Pulver ohne Brechen verschluckt. Den 3ten September hat die monatliche Reinigung zu fließen aufgehört, und der Zufall des Brechens ist vor dem 13ten nicht erschienen, an welchem Tage und den 14ten sie einige mal Brechen und Kopfschmerz gehabt hat. Sie hat ein gelindes Laxirmittel genommen. Den 15ten nach einer schlaflosen Nacht haben sich Morgens Brechen und ein kleines Fieber gezeigt. Den 15ten hat sie drey Quentgen Caryophyllatapulver ohne Brechen und 2 Quentgen den 16ten gebraucht, eben so auch den 17ten. Den 19ten hat sie ohne Kopfschmerz sich einmal gebrochen. Den 21sten hat sie sich übel befunden, und mehr Pulver begehrt. Nachdem sie hierauf in zwey Tagen eine halbe Unze gebraucht, hat sie nach Gewohnheit Speise begehrt, bey sich behalten, verdauet, und ist von Ekel und Brechen befreyt gewesen.

## 104. Beobachtung.

Eine Bauersfrau, etliche vierzig Jahr alt, die von langer Zeit her hysterisch, und eine Mutter sehr vieler Kinder war, hat den 1sten September, als sie zu mir kam, über einen periodischen Kopfschmerz, beständigen Schwindel, öfters anfallende Ohnmacht, Schwäche des Gedächtnisses, Mangel an Eklust, Schlaflosigkeit, abwächselnden Veränderungen des Frostes und der Hitze geklagt, der Puls ist schwach und langsam gewesen. Nachdem sie ohne Wirkung ein Laxirmittel gebraucht hat, hat sie den 2ten drey Quentgen Caryophyllatapulver genommen. Die folgende Nacht hat einen ruhigen Schlaf gegeben; der Kopf war ihr erleichtert, und das Gefühl des Frostes hinweg. Den 3ten hat sie drey Quentgen eben dieses Pulvers wieder zu sich genommen. Den 4ten und an den folgenden Tagen hat sie  
fort

fortgefahren, früh und Abends einen Skrupel zu nehmen, bis eine Unze verzehret worden war, in welcher Zeit sich die Zufälle also entfernet haben, daß sie mir den 16ten freudig erklärte, es fehle ihr nichts mehr zur Gesundheit; wie sie denn auch gesund geblieben ist.

105. Beobachtung.

Ein sechzigjähriger Mann, der ehemals einer glücklichen Gesundheit genossen, hat seit vier Jahren her einen hypochondrischen Schwindel gehabt, der in ungewisser Zeit und Ordnung entstehet, und bey dessen Anfall der Kranke mit Verdunkelung der Sinne zur Erde fällt; die Wärme des ganzen Körpers dringt hierauf einen sehr häufigen Schweiß aus, der ohngefähr eine Stunde fortdauret, nach deren Verfluß er das Hemdde verändert, und seinen gewöhnlichen Geschäften nachgeht. Vor drey Jahren hat er von einem Arzt den Rath erhalten, daß er einigemal des Jahres zur Ader lassen und öfters Laxirmittel gebrauchen sollte; hernach hat er auf den Rath eines Wundarztes wiederholte Purgier- und schmerzkillende Mittel versucht. Da diese aber nichts helfen wollten, ist die Krankheit unverändert geblieben. Im Anfang des Septembers habe ich ein Laxirpulver gegeben, an welchem Tage er auch einen Anfall der Ohnmacht gehabt hat; den Tag darauf hat er drey mal einen Skrupel des Pulvers der Carnophyllatawurzel genommen, und an den folgenden Tagen ein gleiches gethan. Nachdem also sechs Tage verflossen gewesen, hat er einen leichten Anfall, jedoch ohne Hitze und Schweiß erlitten, den 16ten hat er zur Ader gelassen, und den Gebrauch des Pulvers fleißig fortgesetzt. Den 26ten war kein Anfall mehr. Er nahm nur zweymal das Pulver, den 15ten October ist er noch von Anfall frey, und hernach immer so geblieben.

## 106. Beobachtung.

Eine vollblütige Magd von neunzehn Jahren ist von der Epilepsie gelegentlich des monatlichen Zustandes im Monat September ergriffen worden. Nach zweymal gebrauchten Brech- und Abführungsmittel ist der Anfall verschwunden. Nach Verlauf von vier Wochen aber ist die Krankheit jeden Abend gekommen, und hat lange bis in die Nacht gedauert. Nachdem die ersten Wege gereinigt waren, hat sie alle drey Stunden einen Skrupel des Pulvers der Caryophyllatawurzel genommen. Den Tag darauf ist der Anfall gelinder gewesen, und hernach haben sich keine Spuren desselben mehr gezeigt. Jedoch hat sie in den folgenden Tagen noch sechs Quentgen des Pulvers gebraucht, welche eine starke Ausdünstung erregt haben, davon sie vollkommen gesund wurde.

## 107. Beobachtung.

Eine Frau von neununddreßsig Jahren, die zwey Jahre lang kränklich und hysterisch war, ist vor vierzehn Monaten von Kolikschmerzen mit Brechen geplagt worden, welche Uebel nach einem gebrauchten innerlichen Medicament, und einer auf den Nabel geschmierten Salbe gewichen, und manchmal wiedergekommen sind. Da ich den 20sten October gerufen worden, haben diese hysterischen Zufälle dieses leßtemal einen ganzen Monat gedauert gehabt; das Uebel hat mit Kolikschmerzen in dem untersten Bauche seinen Anfang genommen, die nach und nach unter die Rippen und gegen das Herzen stiegen, wo es sich festsetzt, bis Brechen entstanden, wodurch alles in dem Magen enthaltene ausgeworfen worden ist; es blieb dann ein kurzer Zeitraum übrig, in welchem die Schmerzen nachgelassen haben, die sonst bey nicht erfolgendem Brechen in einem fortdauerten. Die zur Vormittagszeit gelindern Schmerzen haben sich nach  
genom

genommeater Speise besonders gegen Abend, vermehret. Die natürlichen Aussonderungen sind immer gut von statten gegangen. Ich habe ein Pfund des Dekokts der Carnophyllatawurzel zubereiten lassen. Dessen größten Theil sie an eben demselbigen Abend ohne Brechen genommen hat, die Schmerzen sind gelinder gewesen, und die Nacht ziemlich ruhig. Ob sie wohl den 31sten die gleiche Menge Dekokts genommen hat, so haben jedoch die Schmerzen gegen Abend ein Brechen erregt. Den 1sten November hat sie fortgefahren, alle drey Stunden des Tages anderthalb Unzen des Dekokts zu nehmen: früh und spät das laud. liquid. Es ist sonst kein Brechen erfolgt. Den 2ten sind die gelinde Schmerzen selten gekommen, sie hat des Nachts gut geschlafen, Speise begehrt, behalten, verdauet, Defnung gehabt. Den 6ten hat sich der Zustand der Krankheit immer mehr verbessert, den 10ten ist sie vom Lager, abgezehrt und bleich, aufgestanden, und hernach durch die Stärke des Eisens wieder zur Gesundheit gebracht worden.

108-III. Beobachtung.

Vier Knaben von zwey bis acht Jahren, deren Eltern sehr arm waren, haben lange an einem heftigen Reichhusten elend gelegen; und alle Speise von sich gebrochen. Da ich vorhero sehr öfters gesehen habe, daß das mit Wechselfiebern begleitete Brechen durch den Gebrauch der Carnophyllatawurzel sehr leicht gehoben worden, so habe ich mir vorgenommen, zu erfahren, wie viel in dieser Krankheit die Carnophyllatawurzel vermögge, und habe also, ohne einiges vorhergegangenes Arzneymittel, den 15ten Junii ein Dekokt reichen lassen, davon die Knaben, nach Verhältniß des Alters, alle zwey Stunden eine halbe Unze bis eine ganze Unze nehmen mußten. Den 20sten ist der Husten in den drey ältesten gelinder geworden, welche schon die Speisen ohne Brechen

Brechen behalten, und wohl verdauet haben. Der jüngste ist noch von der Gewalt des Hustens geplagt worden; daher er den 19ten und 20sten früh ein Brechmittel genommen. Alle haben noch bis den 29sten das Dekokt genommen, an welchem Tage ich sie frisch angetroffen habe; selten hat sie noch ein Husten angefochten, und sie sind durch die bloße Nahrung wieder geschwind zu Kräften gekommen.

Bei einer so glücklich vollbrachten Heilung habe ich mehrere Versuche in dieser Krankheit anzustellen gewünscht, aber die Gelegenheit hat mir gefehlt; endlich ist mir im letztverflossenen Monat December die Heilung dreier Kinder in einer Familie anvertrauet worden, wovon ich folgende Beobachtungen genommen habe.

#### 112. Beobachtung.

Ein Mädchen von zwey Jahren hatte den Husten mit allen seinen schrecklichen Zufällen sechs Wochen hindurch; überdies waren Blutstreifen mit dem ausgeworfenen Speichel vermischet, und beynabe alle genommene Speise ist weggebrochen worden. Den 13ten December hat sie ein Brechmittel, und den 14ten ein Laxirmitel gebraucht. Die Latwerge der Carnophyllatawurzel hat sie den 15ten Abends zu brauchen angefangen, worinn sie täglich viermal einen Skrupel Pulver auf einmal nahm. Den 17ten wird kein Blut ausgespöen; der Husten ist gemäßigter, den 19ten ist er von noch milderer Heftigkeit ohne Brechen. Den 28sten ist er nur selten gekommen. Den 30sten ist die Kranke munter gewesen, und da nur noch ein kleines Hüftgen sich gezeigt, hat sie sich der Medicin enthalten.

113. Beobachtung.

Der Bruder des genannten Mädchens, sieben Jahr alt, wurde nicht minder von dem gewaltigen Husten geplagt, denn es ist täglich viel schäumigtes Blut aus den Lungen ausgeworfen, und alles in den Magen genommen weggebrochen worden. Er erhielt den 13ten December ein gelindes Brechmittel, und den 14ten ein Laxirmittel. Den 15ten fängt er an, die Latwerge der Carnophyllatawurzel zu gebrauchen, und nimmet darinn täglich viermal 15 Gran des Pulvers. Den 17ten wird kein Blut mit dem Speichel ausgeworfen, und er hustet mit milderer Heftigkeit. Den 19ten ist das Brechen seltener, als zuvor. Den 28sten ist zwar der Husten gering; da er aber die Arzney acht Tage lang weggespöen, so hat er nur wenig empfangen, und er wird daher heftiger, als die Schwester, vom Husten ergriffen. Nachdem er hierauf die Latwerge fleißig genommen, hat den 31ten die Gewalt des Hustens nachgelassen, den 5ten ist er sehr gering gewesen, und den 9ten hat er dieser Arzney entsagt.

114. Beobachtung.

Ein jüngerer Bruder, 5 Jahr alt, hat ohne vorhergegangenes Abführungsmittel, da er unter seine Geschwister gieng, und zuletzt von dem Husten befallen worden, den 20sten December die Latwerge zu brauchen angefangen. Daher sind den 24sten die Zufälle sehr vermindert worden, den 30sten ist ein leichtes Hüftigen zurückgeblieben, und er hat nichts mehr gebraucht.

115. Beobachtung.

Ein siebenjähriges Mädchen hat vierzehn Tage lang ohne Brechen heftig gehustet. Den 16ten December hat sie ein Brechmittel, und den 17ten ein Laxirmittel

xirmittel gebraucht. Den 18ten hat sie 25 Gran des Pulvers der Caryophyllatawurzel, in Lattwerge gebracht, viermal des Tages zu brauchen angefangen. Den 20sten ist der Husten nicht so heftig, wie zuvor, gewesen. Den 28sten kam er seltner. Den 3ten Januar ist er bisweilen ganz leichte gekommen. Den 5ten äußerst selten, den 8ten hat sie keine Arzney mehr gebraucht.

#### 116. Beobachtung.

Ein sechsjähriges Mädchen ist 14 Tage lang unter allen am heftigsten angegriffen worden. Nachdem den 16ten und 17ten December ein Brech- und Laxirmittel gegeben worden, hat sie, wie die eben genannte Schwester, den 18ten fünf und zwanzig Gran Caryophyllatapulvers viermal des Tages genommen. Den 20sten hat sie ohne Brechen gehustet. Den 26sten habe ich Brechen erregt. Den 28sten hat sie wieder, wegen der Gewalt des Hustens, ein Brechmittel gebraucht. Den 30sten hat der Husten sehr nachgelassen, jedoch hat sie ein Brechmittel gebraucht. Den 3ten Januar ist er gelinder gewesen, dennoch aber mußte sie ein Brechmittel nehmen. Den 5ten ist er selten gekommen, und in kurzem gewichen. Den 9ten nahm sie nur zweymal die Lattwerge. Den 12ten ist ein ganz leichtes Hästchen sehr selten gekommen, und sie hat sich der Arzney enthalten.

#### 117. Beobachtung.

Ein vierjähriger Knabe hat vierzehn Tage lang heftig, jedoch ohne Brechen, gehustet. Nachdem Ausleerungsmittel gebraucht worden, hat er den 18ten December viermal des Tages einen Strupel Caryophyllatapulver verschluckt. Den 20sten ist der Husten gemäßigter, und den 26ten sehr gelinde gewesen. Den 2ten Januar hat er nur sehr selten und ganz leichte gehustet, und den 5ten der Arzney entsagt.

118. Beobachtung.

Ein dreijähriger Knabe hat vierzehn Tage lang einen sehr heftigen Husten mit Brechen gehabt. Den 16ten und 17ten December wurden ihm der Magen und der Bauch durch die Kunst geleeret. Als Latwerge hat er 15 Gran des Carnophyllatapulvers viermal zu verschlucken den 18ten empfangen. Den 23sten hat er, wegen der Heftigkeit des Hustens, ein Brechmittel genommen, welches gewirkt hat, und gleichfalls den 28sten, ob er wohl heute sehr nachgelassen hat. Den 30sten hat er ihr noch ziemlich heftig, besonders des Nachts, angegriffen, daher ich wieder durch ein Brechmittel ein Brechen erregt, und selbiges den 3ten Jenner wiederholte, ob er gleich schon selten gewesen. Den 5ten ist er äußerst selten gekommen, und geschwinde vergangen. Den 9ten hat er gesund der Arzney entsagt.

119. Beobachtung.

Ein zweijähriges Mädchen, die Schwester der ebengenannten, hatte einen leichten Husten, damit er aber in keinem Reichhusten überginge, habe ich eine gleiche Heilung, wie an den andern, gebraucht. Daher hat sie den 16ten und 17ten December ein Brech- und Laxirmittel genommen, und den 18ten fünfzehn Gran Carnophyllatapulvers, als Latwerge, viermal des Tages zu brauchen angefangen. Den 20sten ist der Husten noch gelinde gewesen. Den 21sten ist sie vom Fieber mit Hitze und Durst ergriffen worden. Den 22sten erhielt sie ein Purgirmittel. Von dieser Zeit bis zum 28sten hat sie ausser verdünnenden und Temperirmittel nebst dem heute gereichten Brechmittel nichts gebraucht; dann in derjenigen Zeit, als das Fieber gedauret hat, ist der Husten sehr heftig worden, und sich öfters mit Brechen geendiget, daher sie wie vorher die Latwerge hernach zu  
braus

brauchen fortgefahren hat. Den 30sten December, und den 3ten Januar habe ich wegen des heftigen Hustens ein Brechen erregt, ob er wohl iht ohne Brechen ist. Den 5ten ist der Husten feltener gewesen, und, nachdem er angefangen, sogleich wieder vergangen. Den 9ten hat sie täglich nur zweymal Latwerge gebraucht, und bloß ein leichtes Hüftgen war zugegen, den 12ten hielt ich fernere Arzney für unnöthig.

### 120 - 123. Beobachtung.

In einem andern Hause sind vier Kinder gewesen, welche in Zeit von fünf Monaten mit dem Reichhusten zu kämpfen hatten. Alle waren bloß und abgezehrt, alles genossene haben sie beynahе wieder von sich gebrochen. Der jüngste gab bey dem Husten viel Blut von sich. Den 24sten December vertrauten mir die Eltern die Heilung dieser Kinder an, die ich auf die oben beschriebene Weise angestellt habe. Die von Anfang getroffene Reinigungen durch Purgir- und Brechmittel, sind nach Beschaffenheit der Sache und der Heftigkeit des Hustens hernach alle drey bis vier Tage wiederholet worden. Dem Mädgen von zwölf Jahren habe ich ein halbes Quentchen, der Schwester von acht, und noch einer von sechs Jahren 25 Gran, und dem kleinsten drey Jahr alt, 15 Gran Caryophyllatapulver viermal des Tages als Latwerge reichen lassen. Den 28sten hat der kleine nicht den geringsten Tropfen Blutes mehr ausgespieen. Die übrigen haben sich feltner gebrochen. Den 30sten hat keines derselben vom Husten mehr ein Brechen gehabt. Den 4ten Januar hat der Husten sehr abgenommen, und alle Heftigkeit war weg. Den 9ten ist er sehr gelinde gewesen. Die Wangen haben ihre natürliche Farbe wieder erhalten, und der Körper seine Stärke. Den 12ten war ein kleines Hüftchen zugegen, das keine Arzney mehr erfordert hat.

Ich

Ich kenne kein Arzneymittel, welches die Kinder so gerne genommen haben, als diese Latwerge. Denn die zur Latwerge gemachte Caryophyllatawurzel hat einen angenehmen gewürzhaften Geschmack, daß die Kinder glauben, man wolle ihnen was gutes zu essen geben, wenn man ihnen diese Arzney reicht, ja sie beobachten meistens die Zeit selbst, in welcher sie solche nehmen sollen, und zeigen sie an, daher es öfters geschieht, daß sie eine größere Dose verlangen, als ihnen vorgeschrieben war, und ihres Wunsches bewilligt, haben sie auch bewiesen, daß sie diese ziemlich wohl ertragen können.

Ich habe weder diesesmal noch sonst jemals beobachtet, daß der epidemisch herrschende Keichhusten wechselsweise um den andern Tag stärker werde, wie der berühmte Herr Rosenstein beobachtet haben will. Nach meiner Erfahrung ist er alle Tage in einem fort anhaltend gewesen, ausser daß er Morgens und Abends, bisweilen auch in der Nacht, immer heftiger angegriffen, und länger gedauert hat.

Dies, geneigter Leser, sind die meisten Versuche, welche ich mit den Krankheiten gesammelt, und dieses mal bekannt zu machen mir vorgenommen habe. Die fiebervertreibende Kraft dieser Wurzel weiter zu beweisen, hätte ich zwar noch mehrere Fälle anführen können, aber ich zweifle keinesweges, daß die angeführten sie ausser allen Zweifel gesetzt haben. Den Nutzen derselben in den übrigen Krankheiten aber zu bestätigen, hat man sowohl der größten Anzahl der Kranken, als auch der vereinigten Arbeit mehrerer Aerzte nöthig. Jedoch sind zur Vollendung dieser Ausföhrung die Spitäler am geschicktesten. Von einem eiligen Mann also, der meistens auf dem Lande practicirt, ist nicht so viele Verschiedenheit der Fälle zu erwarten, als zur Begründung der Wahrheit hinreichend ist. Hieher gehört auch die Ungewißheit vieler Beobachtungen, in Rücksicht der Abwesenheit der Kranken, welche

Ursach: ist, daß die tägliche Beschauung und Ausforschung derselben den Beobachtern mangelt, und die Boten öfters, entweder falsche oder keine Nachrichten von der Veränderung oder den Erfolg der Krankheiten überbringen. Doch sey es ferne, daß ich einige Geschichten benbrächte, deren Wahrheit mir entweder nicht ganz einleuchtend gewesen, oder von den ich bey dem Bette der Kranken keine Augenzeuge gewesen. Man stelle Versuche an, wenn man an dem Bengebrachten noch zweifelt. Ich hoffe diesmal genug genutzt zu haben, indem ich den Weg, den man betreten muß, gewiesen, und die Krankheiten angezeigt habe, welchen das Arzneymittel entgegen zu setzen ist. So Gott will, werd ich mich bemühen, mehrere Erfahrungen nach und nach zusammen zu sammeln, und sie der gelehrten Welt mittheilen, sobald ich mir von denen, welche bis jetzt noch nicht genug auf feste Erfahrung sich gründen, eine größere Gewisheit werde verschafft haben.

---

Erstes Experiment, wodurch die säulnißwidrige  
Kraft der Caryophyllatawurzel  
untersucht wird.

Nachdem sich die großen und schönen Wirkungen gezeigt, welche unsere Wurzel in dem Wechselfieber, und andern Krankheiten, so deutlich geäußert hat, war ich begierig zu sehen, in welchem Grade der Säulnißwidrigkeit sie die peruvianische Rinde übertrage; zu dem Ende hab ich den 20ten November des nächst verfloßenen Jahres 3 gläserne Gefäße, dergleichen in den Apotheken zu den Pulvern und Latwergen genommen werden, und die 6 Unzen hielten, bis zur Hälfte, mit warmen Wasser angefüllet, zu diesen 3 Unzen Wassers hab ich 2 Quentgen Rindfleisch gethan, und denn in das mit No. 3 bezeichnete Glas 2 Quentgen des Pulvers der Caryophyllatawurzel, in das mit No. 2. 2 Quentgen Chinarinde geschütet, und das 3te mit No. 1 so gelassen. Diese Gefäße wurden mit Papier zugebunden, und so verschlossen in der gemäßigten Wärme einer Kammer gelassen.

Am 1sten Tage.

No. 1. Aus dem Blut des schon gegen Abend bleichen Fleisches ist das Wasser röthlicht gewesen. No. 2. Das Wasser hat eine bleichgelbe Farbe gehabt. No. 3. Eben dies Wasser war in diesem Glas dunkelroth.

Am 2ten Tage.

Ausser den obengenannten ist nichts beobachtet worden.

Am 3ten Tage.

No. 1. Hat zu stinken angefangen. Auf der Oberfläche hat das Wasser viele weiße Flocken, auf den Boden einen weißen Saß gehabt.

Am 4ten Tage.

Das sehr trübe, ganz flockigte, Wasser hat eine unreine röthliche Farbe, auf der Oberfläche sibt ein weißes Häutchen, und es stinkt.

Am 5ten Tage.

Nichts angemerkt.

Am 6ten Tage.

No. 1. Es ist noch trüber mit einer dichtern Haut, welche ungerührt in große Flocken verändert worden ist. Ein heftiger Gestank. No. 2. hat ein Häutchen auf der Oberfläche zusammengezogen, und von dem Boden erheben sich kleine Luftbläschen.

Am 7ten Tage.

No. 1. Stinkt entsetzlich; die Farbe ist unverändert. No. 2. Hat ein dichteres Häutchen, und viele Luftbläschen steigen auf; die ungetriebene Mischung fängt an große Blasen anzuwerfen.

Am 8ten Abend.

No. 2. Hat ein dichtes Häutchen gesetzt, und das Wasser ist voll Flocken. No. 3. Bringt viele Luftbläschen auf der Oberfläche des Wassers hervor.

Am 9ten Tage.

No. 2. Dunstet einen ziemlichen Geruch aus; es ist ein neues dünnes Häutchen auf der Oberfläche.

Am 10ten Tage.

No. 2. Hat keine Veränderung. No. 3. Ist ohne Bläschen.

Am

Am 11ten Tage.

Nichts bemerkt.

Am 12ten Tage.

No. 2. Scheint einen stinkenden Geruch zu haben; die Flüssigkeit ist trüber.

Am 13ten Tage.

No. 2. Das Fleisch dunstet einen faulen Geruch aus, ob es wohl noch ziemlich fest ist.

Am 14ten Tage.

No. 1. Giebt weit und breit einen Gestank von sich, das Fleisch schwimmt ganz lose und aufgedunsen in dem Wasser. Das Glas wird ausgeleert.

Am 15ten Tage.

No. 2. Das trübe Wasser giebt einen sehr stinkenden Geruch von sich; doch ist das Fleisch fest, und wie vorher blasgelb.

Am 18ten Tage.

No. 2. Stinkt weniger. No. 3. Hier ist das Wasser unverändert, noch helle, das Fleisch schwimmt fest und elastisch oben. Zusammgedrückt wirft es viele Luftblasen auf, und fällt wiederum zu Boden.

Am 22sten Tage.

Der Zustand in beyden ist unverändert.

Am 24sten Tage.

No. 3. Bey offenem Glase scheint es einen schimmlichten Dunst von sich zu geben.

Am 29sten Tage.

No. 3. Die Flüssigkeit ist noch helle, der Geruch schimmlicht, und etwas erzeugter Schimmel schwimmt auf der Oberfläche der Flüssigkeit.

Am 31sten Tage.

No. 31. Der Schimmel vermehrt sich nach und nach, wird größer und dichter. Der Geruch ist unangenehm und widrig; das Fleisch noch röthlich und fest; die Flüssigkeit voller Flocken.

Am 39sten Tage.

No. 3. Eine schimmlichte schon grünlichte Rinde bedeckt benahe die ganze Oberfläche des Wassers; der Geruch ist schimmlicht, minder unangenehm, als zuvor.

Am 42sten Tage.

No. 3. Die Rinde ist dichter geworden, und ich habe sie abgezogen; der Geruch, wie zuvor, sauerschimmlicht. Das Fleisch noch fest, röthlicht, zäh und elastisch. Die aufschwimmende Flüssigkeit trübe.

Am 43sten Tage.

No. 2. Das noch gelblichte und ziemlich feste Fleisch ist einigermaßen elastisch, und fällt im Wasser zu Boden; der Geruch ist stinkend, und sehr unangenehm. Es ist weggeworfen worden.

Am 48sten Tage.

No. 3. Es hat hierauf keine andere neue Haut oder einen Schimmel gezeigt. Die Flüssigkeit war trübe. Das Fleisch hat einen faulen Geruch ausgedunstet, obwohl es auf dem Boden des Glases lag,  
sowohl

sowohl fest, als elastisch gewesen, und eine rothe Farbe behalten hat. Es ist weggeworfen worden.

### Zweytes Experiment.

Den 13ten Julii habe ich zwey Stückchen Schafsfleisch, wovon jedes 2 Quentgen wog, in zwey Gläser gethan, und auf jedes eine Unze warmes Wasser gegossen, hierauf wurden die Gläser in das Fenster der Sonnenhitze angestellt, und die Fäulniß des Fleisches erwartet; welche den 20sten desselben Monats erschienen ist. Alsdann habe ich zwey Quentgen Chinapulver in das eine, und zwey Quentgen Caryophyllatapulver in das andere Glas gethan, zwey Unzen heißes Wasser darauf gegossen, und endlich das Stückchen faul und los Fleisch, das aus dem faulen Wasser genommen worden, hinzugethan, die Gefäße habe ich, mit Papier bedeckt, im Fenster gelassen. Das Gefäß, welches die Rinde hielt, habe ich mit No. 1. und das Gefäß, worinn die Wurzel war, mit No. 2. bezeichnet.

#### Am 1sten Tage.

No. 1. Stinkt weniger, das Fleisch ist lose, die Gährung des Aufgusses lebhaft.

No. 2. Es dunstet noch einen stinkenden Geruch aus, das Fleisch ist feste.

#### Am 2ten Tage.

No. 1. Die Gährung dauert fort, das gelblichte Fleisch ist zwar fester, jedoch giebt es noch einen stinkenden Geruch von sich.

No. 2.

No 2. Das Fleisch ist sehr fest, röthlicht, und giebt einen stinkenden und ekelhaften Geruch.

### Am 3ten Tage.

No. 1. Die Flüssigkeit gährt noch, und das Fleisch riecht stinkend.

No. 2. Es steigen wenige Luftbläschen auf die Oberfläche der Flüssigkeit; Der Geruch ist noch schimmlicht, unangenehm.

### Am vierten Tage.

No. 1. Das in reinem Wasser gewaschene, gelbliche Fleisch hat zwar eine gute Konsistenz, doch ist der Geruch noch unangenehm und stinkend.

No. 2. Das im Wasser gewaschene Fleisch zeigt keine natürliche rothe Farbe, und dunstet vollkommen verbessert einen angenehmen gewürzhaften Geruch aus.

Ich habe hierauf beyde Stücke Fleisch in der Luft aufgehängt, welche getrocknet so hart wie Leder, und zugleich brüchig geworden. Das durch den Aufguß der Carnophyllatawurzel verbesserte Fleisch hat lange den angenehmen Geruch behalten, das durch den Aufguß der Rinde aber hat nach etlichen Tagen den unangenehmen Geruch verloren. Die mit dem Pulvern im Fenster ohne Decke der Sonne und der Luft ausgefetzte Flüssigkeiten haben nach geschehener gänzlicher Abdunstung trockene Pulver zurückgelassen, unter welchen jenes der Rinde überall mit einem Schimmel bedeckt gewesen, und auch schimmlicht gerochen hat, jenes der Wurzel aber hat sowohl die natürliche Farbe, als auch einen ange-

angenehmen Geruch ohne Schimmel behalten. Beyde sind nach zwey Monaten geruchlos geworden.

Nach diesen angestellten Versuchen ist Jedem offenbar, daß die Caryophyllatawurzel nicht nur eine große fäulnißwidrige Kraft besitze, sondern auch die peruviansche Rinde weit übertreffe; denn durch das erste Experiment ist klar, daß an dem 9ten Tage die Flüssigkeit mit der Chinarinde einen schimmlichten Geruch gehabt, und am 12ten die Zeichen der Fäulniß da gewesen; will geschweigen, daß den 6ten schon ein Häutchen erzeugt worden; in der Flüssigkeit mit der Wurzel hingegen haben sich erst den 24sten Tag die ersten Zeichen des Schimmels dem Geruch ohne vorhergegangenes die Oberfläche bedeckendes Häutchen dargelegt; das entstandene schimmlichte Wesen aber ist erst vom 29sten bis zu dem 42sten Tag angewachsen, und es ist eine langsame Fäulniß erfolgt, die erst am 40sten Tage der Nase empfindlich geworden.

Wenn wir die Versuche des Herrn Collin mit der Arnikpflanze gegen die unsrige vergleichen, so erhellet weiter, daß unsere Wurzel der Arnikwurzel nicht nur gleichkomme, sondern sie auch übertreffe, da doch Herr Collin a. a. D. S. 157. von letzterer behauptet, daß sie allen bisher bekannten ausländischen Arzneymitteln des Pflanzenreichs an der antiseptischen oder fäulnißwidrigen Kraft vorstehe. Dieses habe ich auch vor dem gemachten Experiment gemuthmaset, indem mich insbesondere die Erfahrung gelehret, was für eine sehr kleine Dosis derselben in den Krankheiten gewirket hat. Ich unterstehe mich auch nach Erfahrungsgründen zu schließen, und vorauszusagen, daß der Gebrauch derselben, wenn gleich noch keine besondere Erfahrung vorliegt, auch bey faul, und bössartigen Fiebern nützlich seyn würde; denn es scheint Vernunftschlüssen zu widersprechen,

B b

chen, daß diese vortreffliche Wurzel bloß für Wechselfieber gewachsen seyn sollte.

Also endige ich dieses Werkchen mit Zufriedenheit, indem ich dem höchsten Wesen Dank sage, der dieses gesunde Arzneymittel, den Sterblichen zu gut, aus der Finsterniß an das Licht gebracht hat; mögte es doch vielen Elenden heilsam seyn! So würde ich mich mit Recht freuen, daß meine Versuche, meiner Hoffnung entsprochen haben; daß meine Mühe und Arbeit nicht vergeblich gewesen; daß ich eine Schuld, die dem Bürger und jeden Rechtschaffenen obliegt, zum Theil abgetragen, und dem menschlichen Geschlecht nicht wenig genützt habe.

---

### Beobachtungen einiger Copenhagner Aerzte.

---

#### I. Herrn D. Aaskow, Königlichen Leibarztes.

Nachdem ich von der bewunderungswürdigen Wirksamkeit des neuen specifischen Mittels wider die Wechselfieber, das an Gewißheit der Chinarinde nicht nachsteht, durch den erfahrenen Herrn D. Buchhave, unsern werthgeschätztesten Freund und Mitarbeiter, versichert worden bin, so bin ich sehr begierig gewesen, die Kraft derselben in meiner eigenen Praxis zu erfahren. Es hat mir aber bald das Mittel selbst, bald die Gelegenheit, es zu versuchen, gemangelt. Nachdem inzwischen von unserm Herrn Bang in dem Friedrichshospital zu wiederholtenmalen und mit aller aufrichtigen Genauigkeit Versuche angestellt worden, so hat sich auch dadurch die ächte specifische Kraft dieser Arznei erwiesen und bestätigt, und ihr ganz vortrefflicher Erfinder hat, nach derjenigen Aufrichtigkeit, die redlichen und großmüthigen Männern eigen ist, und aus Liebe zur Kunst und zum Vater,

Vaterlande sein Geheimniß vor unserer medicinischen Gesellschaft eröffnet, die auf öftere Erfahrung gegründete Gebrauchsmethode angezeigt, und die übrigen Mitarbeiter gebeten, daß sie Versuche anstellen, und ihre Beobachtungen mittheilen möchten. Ich selbst habe zwar, wegen der Kürze der Zeit, nur die folgenden drey Heilungen anmerken können, unter welchen die erste bereits schon weitläufiger ausgeführt von dem Herrn *Straett*, der mir in meiner medicinischen Praxis zur Hand ist, der Gesellschaft der Aerzte mitgetheilt worden ist.

1) Eine Magd, zwanzig Jahr alt, hatte das viertägige Fieber, dessen Anfälle mit Convulsionen auf der andern Seite begleitet waren. Nach vorhergegangenen Brech- und Abführungsmitteln ist das Pulver der *Caryophyllata* Wurzel zu sechs Quentgen zwischen zwey Anfällen zu nehmen gereicht worden. Der Anfall ist zugleich mit den Convulsionen gestillt, und nach verfloßenen drey Wochen die Kranke vollkommen gesund worden.

2) Ein Fuhrmann war sechs Wochen lang mit dem viertägigen Fieber geplagt, welches durch die berühmtesten Heilmittel zwar einigemal gestillt, niemals aber gänzlich vertrieben worden war, sondern immer und immer wiederkam; nach dem Gebrauch der besten Auflösungsmittel wich es nicht. Nachdem aber eine Unze unsers Pulvers gegeben worden, ist kein Anfall wiedergekommen; da jedoch nicht gar viele Tage nach dieser Heilung verfloßen sind, so vermag ich, in Absicht des *Recidives*, in diesem Fall noch nicht gewisses zu bestimmen.

3) Eine Magd, welche im vergangenen Frühling ein hartnäckiges dreitägiges Fieber gehabt hatte, ist in diesem Herbst wiederum von einem viertägigen ergriffen worden, und zehn Wochen lang damit geplagt gewesen.

Sie hatte ein Pulver aus Weinsteinrahm, Salmiak und Rhabarber genommen: Alsdann ein Brechmittel aus 15 Gran Speckuanha, und zwey Gran Brechweinstein mit einem Mittelsalz, worauf sie sich wenig gebrochen hatte. Hierauf wurde das Pulver der Carnophyllata verschrieben, davon sie zwischen zwey Anfällen eine Unze verschlucken mußte. Der Anfall ist wiedergekommen, aber weit später und zugleich gelinder und kürzer. Der folgende ist wiederum an Heftigkeit und Dauer geringer gewesen: der dritte aber aus einem Fehler der Diät aufs neue heftiger, der vierte auch heftig, daher ich andere Mittel zu gebrauchen beschloß. Dies ist, was ich erfahren habe, was nach meinem Urtheil die Wirksamkeit des neuen Heilmittels in dem viertägigen Fieber selbst beweist. Ich zweifle nicht, daß diese allerdings größer und sicherer seyn werde, wenn die Wurzel zur rechten Zeit gesammelt, und mit der gehörigen Vorsicht getrocknet wird. Die wir gebraucht haben, ist allzu spät gesammelt, und nicht recht getrocknet gewesen, daher hat sie minder gewürzhaftes, angenehmes und wirksames als diejenige gehabt, welche nach dem Sinn des berühmten Erfinders mit Ausgang des Frühlings oder Anfang des Sommers gesammelt, und bey sehr mäßiger Wärme getrocknet wird.

Wir wünschen also dem erfahrenen Erfinder über dieses neue, die Stelle der Chinarinde vertretende Mittel, Glück: Wir wünschen der Kunst und dem Vaterlande über dieses einheimische erfundene Mittel Glück, ein Mittel, das vielleicht eben so gut in den Wechselfiebern, den Nervenzufällen und faulen Krankheiten, Hülfe leisten wird, als die schon längst mit Recht genannte göttliche Rinde aus Peru. Gott gebe, daß die weitem Versuche mit diesem Heilmittel der Erfahrung des Erfinders entsprechen möge! Welch großes Lob, und welche Belohnung gebührt demjenigen Manne, der nicht allein ein, von so vielen gewünschtes, Heilmittel aufgefunden, sondern

bern der auch weniger auf seinen eigenen Vortheil, und mehr, auf das gemeine Beste, und die Aufnahme der Kunst sah, und also mit diesen Gesinnungen das ganz vortreffliche Geheimniß eröffnet hat.

II. Herrn D. Callisen, der Chirurgie öffentlichen Professors.

Das von dem Herrn D. Buchhave mir mitgetheilte Mittel, nämlich das Pulver der Carnophyllata, habe ich in dem Admiraltätshospital in Gebrauch gezogen. Ich habe es drey dänischen und zwey russischen Matrosen gegeben, die das dreytägige Fieber hatten. Nach wohl gereinigten ersten Wegen hat ein Jeder in der fieberlosen Zeit fünf Quentgen verschluckt, worauf der nächstfolgende Anfall gestillt worden, sie haben hierauf drey mal des Tages einen Skrupel genommen; nach Verlauf einer Woche haben sie das Pulver, von dem Fieber gänzlich frey, zurückgegeben.

In meiner eigenen Praxis habe ich eben dieses Mittel zweyen, mit dem viertägigen Fieber geplagten, Männern gegeben. Unter diesen hatte der eine schon vier Monate die Krankheit, und ohne einigen Nutzen eine große Menge Chinarinde verschluckt, nachdem er aber alle zwey Stunden ein halbes Quentgen Carnophyllatapulver, und eine gleiche Dose Rinde genommen, ist das Fieber vertrieben worden. Er hat den Gebrauch des Mittels fortgesetzt, jedoch mit größern Zwischenräumen. Aber der dritte Anfall hat sich wiederum gezeigt: Ob durch einen begangenen Fehler der Diät, oder nicht, ist mir unbekannt. Das Pulver der Carnophyllata und der China ist aufs neue in gleichen Verhältnissen, wie zuvor, gebraucht worden, der Erfolg aber ist glücklich.

cher gewesen: denn das Fieber ist nun einen ganzen Monat lang stille.

### III. Herr D. Bang, Arzt am Königlichen Friedrichshospital.

Ein Mädchen von 19 Jahren hatte einen Monat lang ein beständiges Fieber, das gegen Abend heftiger wurde, durch das Chinadekott wurde dieses in ein gewöhnliches dreitägiges Fieber umgeändert, welcher, ungeachtet des fortgesetzten Gebrauchs des Dekotts, dauerte. Ich habe also das Pulver der Caryophyllata zu einem halben Quentgen viermal des Tages gegeben, nach fortgesetztem viertägigen Gebrauch ist alle Spur des Fiebers vertilgt gewesen.

Eine andere Weibsperson von dreißig Jahren ist nach einem überwundenen heftigen Faulfieber, von dem dreitägigen Fieber ergriffen worden, welches durch den Gebrauch des Pulvers der Chinarinde gehoben wurde, nach Verlauf von einigen Tagen aber, als das Fieber wiederkam, habe ich ihm das Pulver der Caryophyllata entgegengesetzt, davon die Kranke dreymal des Tages ein halbes Quentgen vier Tage lang genommen, und sich hernach, ohne Wiederkunft des Fiebers, in allen wohl befunden hat.

Ein Mann von zweyunddreißig Jahren hat in einem Monat das doppelte dreitägige Fieber gehabt, welches nach gebrauchten Digestivmitteln durch die Chinarinde, theils als Dekott, theils als Pulver, bezwungen wurde, jedoch mit dem vergeblichen Erfolg, daß statt eines regelmäßigen Fiebers ein unregelmäßiges entstanden; ich habe also zu dem Caryophyllatapulver die Zusucht genommen, welches alle drey Stunden vier Tage lang gebraucht, das Fieber gänzlich vertrieben hat. Bey diesem

diesem Kranken ist auf den Gebrauch dieses Mittels ein sehr häufiger Schweiß erfolgt, welches ich an andern nicht beobachtet habe.

Ein vierjähriges Kind, das mehrere Wochen hindurch von dem dreytägigen Fieber geplagt, und einige mal durch die Rinde geheilet worden ist, und wiederum ein Recidiv des Fiebers erlitten hat, nahm das Pulver der Caryophyllata mit so glücklichem Erfolg, daß das Fieber gewichen und nicht wiedergekommen ist.

Dieses Mittel ist bey allen den angeführten Kranken nur in den fieberlosen Tagen gegeben worden; bey dem Gebrauch desselben ist der Leib weder allzuoffen, noch allzu verstopft gewesen.

---

IV. Herr D. Schoenbeyder, Arztes bey dem Armenhaus.

Ich habe das Pulver der Caryophyllatawurzel als Latwerge einen achtfährigen Knaben gegeben, welcher fünf Wochen lang den Reickhusten hatte. Er hat einen kleinen Löffel voll viermal des Tages genommen. Der Husten ist dadurch ausnehmend gemildert worden, und alles verspricht eine geschwindere Gesundheit, als sonst zu geschehen pflegt.

---

V. Herr D. Tode, der Arzneykunst öffentlicher Professor.

Im vorigen Jahre hatte eine Magd sechs Monate lang das viertägige Fieber. Nachdem sie viele Mittel vergeblich gebraucht, hat sie meinen Rath begehrt, es war eben eine halbe Unze des specifischen Pulvers bey der Hand, welches ich von dem Erfinder dieser Arzney, dem Herrn D. Buchhave, anzustellenden Versuchs wegen, erhal-

erhalten hatte. Dieses in acht Dosen getheilte Pulver habe ich vor der Zeit des nächsten Anfalles zu nehmen gegeben. Nach drey Tagen ist die Magd wiedergekommen, und hat mir für das so wirksame Heilmittel gedankt, als welches das Fieber vertrieben hatte. Nachher habe ich diese Magd nicht wieder gesehen; doch kann ich versichert seyn, daß sie zu mir gekommen seyn würde, wenn sie einen Rückfall erlitten hätte.

Ein Fuhrmann, zweyundzwanzig Jahr alt, war drey Jahr lang mit dem viertägigen Fieber geplagt. Die Chinarinde hatte auffer einem Stillstand von etlichen Wochen nichts gutes geleistet. Da er dieses Mittel neulich wieder gebraucht, haben, anstatt des Fiebers, zur gewöhnlichen Zeit des Anfalles grausame Schmerzen den ganzen Leib eingenommen. Dann nahm der Kranke das ihm bekanntgewordene Buchavische specifische Mittel, und nachdem er es eine Woche lang gebraucht, hat er sich ganz wohl befunden, und ist nun von jenen periodischen Schmerzen drey Wochen lang frey gewesen, jedoch nicht von jener Quittenfarbe, welche denjenigen gemein ist, die langwierige Wechselfieber gehabt haben; an dem Unterleib fühlt man keine Geschwulst, die Leibesöffnung ist der Natur gemäß, die Eflust stark.

Indem dieses gedruckt wird, hat das Carnophyllatapulver ein zwey monatliches viertägiges Fieber an einem königlichen Kutscher gehoben.

Ende des ersten Bandes.

